Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 208 | **Bromberg, Dienstag den 12. September 1933** | **57. Jahrg.**

Los von Sowjetrußland.

Separatistische Strömungen in der Ukraine. — Polnisches Widerspiel.

In der letzten Zeit haben sich in der Ukraine Ereignisse abgespielt, die beweisen, daß dieses Land immer mehr und mehr ins Blickfeld der europäischen Politik rückt. Sie bestehen einerseits im russisch-polnischen Nichtangriffspakt und andererseits in der Intensivierung der separatistischen Bewegung in der Ukraine, eine Erscheinung, die von den politischen Zentren Europas mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird.

In den meisten Ländern Europas vertritt die öffentliche Meinung den Standpunkt, daß die Ukraine für eine Separation von Moskau reif sei. Es ist nicht ein Zufall, daß nicht nur in der Ukraine, sondern auch unter den ukrainischen Auslandsorganisationen kommunistischer Färbung die separatistische Strömung immer stärker die Oberhand gewinnt. Die Russen betrachten als ihren größten Feind in der Geschichte den ukrainischen Hetmann Mazeppa, der im Jahre 1709 sich dem schwedischen König Karl XII. anschloß. Für die Ukrainer bedeutet Mazeppa einen Volkshelden, der als Vorbild eines Kämpfers für die Freiheit des Volkes dient. Der Name Mazeppa ist heute eine Kampfparole. Seit 1915 haben sich unter dieser Parole die ukrainischen Separatisten zusammengeschlossen, um das große Volk von 50 Millionen Seelen vom russischen Joch zu befreien.

Während der deutschen Besetzung versuchte der Hetmann Skoropadski, die selbständige Ukraine wieder aufzurichten. Er hatte so lange Erfolg, bis der Weltkrieg währte. Dann machten die Alliierten seinen Bemühungen ein Ende, da Skoropadski als deutschfreundlich galt. Auf Skoropadski folgte Petljura, der aber später in Paris ermordet wurde. Er war Anhänger eines demokratischen Regimes. Die Moskauer Diktatur setzte seinen Plänen ein jähes Ziel. Jetzt arbeiten die ukrainischen Separatisten intensiv im Land selbst, um das Volk zu gewinnen.

Selbst die Sowjetregierung muß notgedrungen zugeben, daß die separatistische Bewegung in der Ukraine sehr angeschwollen ist. Der Spezialkommissar Moskaus für die Ukraine, der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Postyschew, erklärte vor kurzem in einer Rede, daß in der Ukraine „Saboteure und Konterrevolutionäre ein dankbares Arbeitsfeld gefunden hätten“. Diese Bewegung hat sogar alte bewährte Kommunisten angesteckt, wie der Selbstmord des ukrainischen Bildungskommissars Skrypnik beweist. Sogar dieser alte Freund und Mitkämpfer Lenins hat sich nicht von diesen nationalistischen Ideen freihalten können, da seine Heimat Ukraine ihm näher stand als die kommunistischen Doktrinen.

Unter dem Zarenregime fand die nationale ukrainische Bewegung vorwiegend unter den Gebildeten Anklang. Die Politik der Bolschewiken, durch die die ukrainischen Bauernhöfe vernichtet worden sind, traf besonders schwer den ukrainischen Bauern, der noch heute Anhänger des Privateigentums ist. Gerade diese Politik verwandelte die ukrainischen Bauern zu Separatisten. „Wenn wir von Rußland los sind, so haben wir unsere Höfe wieder“, — das ist eine Wahrheit, auf die heute in der Ukraine geschworen wird. Aus diesem Grunde finden die Separatisten in der Ukraine selbst auch willige Ohren.

In diesen Tagen erschien in London die Erklärung eines ukrainischen Politikers, in der er den Standpunkt vertritt, daß die Ukraine den südlichen Wall zwischen Sowjetrußland und Westeuropa bilde. Sobald die Ukraine sich separiere, sei Moskau überhaupt von Europa abgeschnitten. Deshalb sei es notwendig, die Fäden, die noch vorhanden sind, zwischen Moskau und Kiew so schnell wie möglich zu zerschneiden ... Die westlichen Mächte würden in der Ukraine eines der besten Absatzgebiete finden.

Alle diese Vorkommnisse haben aber in Polen eine erhebliche Erregung ausgelöst, da eine selbständige Ukraine dort als eine drohende Gefahr angesehen wird. Einerseits befürchtet die polnische Presse eine Gährung unter den Ukrainern, die jetzt die östlichen polnischen Gebiete bevölkern, andererseits einen Angriff des ukrainischen Staates auf die polnische Integrität. Auch fürchtet man, daß infolge einer Feindschaft zwischen Polen und der Ukraine sich diese im Ausland Anschluß sucht.

Diese Erwägungen mögen mit dazu beigetragen haben, daß zwischen Polen und Moskau ein Vertrag zustandegekommen ist, der Kriege zwischen dem Schwarzen und dem Baltischen Meer verhüten soll. Durch diesen Vertrag hofft Polen, den Selbständigkeitsbestrebungen der Ukrainer einen Riegel vorgeschoben zu haben, daß Moskau der Ukraine gegenüber freie Hand gewinnt; andererseits ist dieser Vertrag ein Beweis dafür, daß die Beziehungen zwischen Polen und Moskau heute unter dem Zwang der Verhältnisse einen ganz anderen Charakter angenommen haben, als es erst vor kurzem der Fall war: Polen und Rußland galten gleichfalls als unversöhnliche Feinde. Jetzt sind sie aber an der Wahrung der beiderseitigen Grenzen interessiert. Das besagt viel. Es ist ein neuer Block durch die Einbeziehung Polens entstanden. Wird er sich aber bewähren, wenn die separatistische Bewegung in der Ukraine konkrete Formen annimmt?

Chronik der Katastrophen:

Riesenfeuer zerstört 203 Gebäude

in der Nähe Pforzheim.

Pforzheim, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Gemeinde Eschelbronn in der Nähe von Pforzheim brach am Sonntag ein Brand aus, der infolge Wassermangels in kurzer Zeit eine riesenhafte Ausdehnung annahm. Das entfesselte Element wütete den ganzen Tag über und konnte erst gegen Mitternacht, als der Wind nachgelassen hatte, eingedämmt werden. Insgesamt sind zu dieser Zeit 203 Gebäude, darunter 73 Wohnhäuser eingeäschert worden. Reichsstatthalter Wagner, der an der Brandstätte weilte, hat einen Aufruf erlassen, in dem zu schneller Hilfe für die unglücklichen Bewohner aufgefordert wird.

*

Autokatastrophe bei Solingen

fordert 9 Todesopfer und 32 Verletzte

Solingen, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Bei Kohlfurter-Brücke in der Nähe von Solingen kam am Sonntag vormittag ein mit 43 SA-Männern aus Bochum besetzter Kraftwagen aus der Fahrbahn und stürzte eine Böschung hinab. Neun SA-Männer waren sofort tot, 17 wurden schwer und 15 leicht verletzt.

Wie die „Volksparole“ mitteilt, findet die feierliche Beisetzung von Solingen aus am Dienstag statt, und zwar werden die neun Särge gemeinschaftlich auf einem Lastwagen der Heimat entgegenfahren. Die Solinger Standarte 53 gibt den Toten bis zur Stadtgrenze das Ehrengeleit.

*

Kraftwagen stürzt in einen Kanal.

Vier Personen ertrunken

Paris, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Montauban im Südwesten Frankreichs stürzte ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in den Kanal. Die vier Insassen ertranken noch ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

*

Drei Todesopfer bei einem Autorennen.

Der polnische Rennfahrer Graf Czajkowski verbrannt.

Monza, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Autorennen um den Großen Preis von Monza in Italien forderten am Sonntag drei Todesopfer. In einer Kurve verunglückten zunächst zwei Autofahrer tödlich, sodann verbrannte der bekannte polnische Rennfahrer Graf Czajkowski, der aus der Bahn geraten war und dessen Wagen explodierte, in seinem Fahrzeug.

*

13 Tote

bei einem Dampferzusammenstoß

London, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Etwa 70 Kilometer von Oporto entfernt ist der spanische Dampfer „Echano“ mit dem italienischen Dampfer „Romeo“ zusammengestoßen, wobei 13 Menschen ums Leben kamen. Der Dampfer „Echano“ ist gesunken, während auf dem „Romeo“ das Leck notdürftig ausgebessert werden konnte. Er versucht mit Hilfe eines englischen Dampfers Oporto zu erreichen.

*

Marconis Kurzwellenstation zerstört.

Lissabon, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die drahtlose Kurzwellenstation Marconis in der Nähe von Lissabon ist durch ein Feuer vollständig zerstört worden.

Luthertage in Wittenberg.

Wittenberg, 11. September. In der Lutherstadt Wittenberg haben die Feiern zum Gedächtnis des großen deutschen Reformators, dessen Werk dort seinen Ausgang nahm und dort zur Vollendung heranreifte, am Sonnabend mit einem Jugend-Gottesdienst in der Schloßkirche begonnen. Im Anschluß daran fand die erste Aufführung des Festspiels „Propheten“ von Hanns Johst im Hofe des ehemaligen Kurfürstlichen Schlosses statt. Einen festlichen Abschluß fand der Tag der Jugend mit einem Fackelzug. Auf dem weiten Marktplatz hielt der Wittenberger Oberbürgermeister Faber eine Rede, in der er betonte, es sei der innere Sinn dieser Feier, der Jugend den Keim der Ehrfurcht vor den Großen der Nation ins Herz zu legen. Als Sprecher der evangelischen Kirche richtete Oberkonsistorialrat Peter ein Wort an die Jugend. Er berührte das Geschehen dieses Jahres, das für alle Zeiten mit dem Namen Adolf Hitlers verbunden sei. Martin Luther und Adolf Hitler gehörten zusammen. In ihren Taten sei ein und derselbe Herzschlag zu spüren.

Am Sonntag wurde der Luthertag mit einer Ansprache des Landesbischofs Müller und einer großen Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick gefeiert. Im Laufe der Feier wurde ein Grußwort des Reichspräsidenten von Hindenburg veröffentlicht, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß aus dieser Gedenkfeier eine Festigung christlichen Geistes und ein tiefer Zusammenschluß der evangelischen Kirche erwachsen möge.

In dem Grußwort des preußischen Ministerpräsidenten heißt es: „Vor unserem geistigen Auge ersteht die wuchtige Gestalt des Reformators. Wie einst dieser gottbegnadete Mann von Wittenberg und Worms um die Seele seiner lieben Deutschen gerungen hat, so kämpft heute das deutsche Volk unter der Führung Adolf Hitlers um den Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Das Ringen dieser beiden Männer um die höchsten Güter der Nation, um die religiöse und nationale Freiheit mahnt uns, alle Kraft für Deutschlands Größe und Freiheit einzusetzen.“

Verhandlungen

über den Schwarzmeer-Pakt.

„Evening Standard“ meldet, daß in Angora zwischen der Türkei und allen am schwarzen Meere gelegenen Staaten Verhandlungen über den Abschluß des Schwarzmeer-Paktes begonnen haben. Durch den Pakt sollen die Garantien gegen einen Angriff zwischen der Türkei, Bulgarien, Griechenland, Rumänien und Sowjetrußland vergrößert werden.

„Evening Standard“ behauptet, daß die Türkei eine Befestigung der Dardanellen fordere. Der neue Pakt soll für die Türkei den Ausgangspunkt für eine Revision des Lausanner Traktats vom Jahre 1920 bilden, in welchem die Türkei auf das Recht verzichtet hat, diese Befestigungen auszuführen.

Beginn der polnisch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Im Handelsministerium haben die polnisch-französischen Verhandlungen über eine Revision des Wirtschaftsabkommens begonnen. In der ersten Sitzung wurde u. a. eine Tarifkommission gebildet, deren Aufgabe es sein soll, den mit dem Warenaustausch zwischen den beiden Staaten zusammenhängenden Wirtschaftskomplex zu prüfen.

Ein Zwischenfall in Pillau.

Die polnische Presse bringt in großer Aufmachung einen Bericht aus Gdingen über eine angeblich schlechte Behandlung, die die dem polnischen Jacht-Klub gehörende polnische Jacht „Halina“ in Pillau erfahren haben soll. Danach soll sich die Jacht in schwerer Seenot befunden haben, von der Hafenverwaltung Pillau aber in einer den internationalen Gebräuchen zuwiderlaufenden Weise aufgenommen worden sein. Der **„Kurjer Poznański“** z. B. bezeichnet diesen Fall als „eine deutsche Revanche für die allzu große Zuvorkommenheit Polens, das eine massenweise Durchfahrt von deutschen Autos durch sein Territorium gestattet habe“.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, hat sich der Vorfall folgendermaßen abgespielt. Am 3. September machte unweit des Petroleumhafens in Pillau die Jacht „Halina“ fest, statt am Bollwerk anzulegen. Als der Wasserschutz darauf die Jacht „Halina“ aufsuchte, stellte sich heraus, daß die Jacht nur von vier statt von fünf Personen besetzt war, wie es nach den Schiffspapieren hätte sein sollen. Es mußte daher der Verdacht entstehen, daß die fünfte Person bereits gelandet war und daß die Jacht zu Spionagezwecken den Petroleumhafen angelaufen war. Das Schiff wurde darauf durchsucht und die Papiere geprüft. Als sonst alles in Ordnung befunden wurde, wurde die Jacht freigegeben. Sie hat darauf den Hafen wieder verlassen. In Seenot hat sich die Jacht nicht befunden.

Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“**, der den Zwischenfall mit der polnischen Jacht als ein „barbarisches Verhalten der Hafenbehörden in Pillau“ bezeichnet, meldet, daß in dieser Angelegenheit der Deutsche Gesandte in Warschau im polnischen Außenministerium vorstellig geworden sei, um die Richtigkeit der von der polnischen Presse verbreiteten Darstellung über die Aufnahme der Jacht „Halina“ in Pillau festzustellen. Infolge dieses Schrittes sei die Besatzung der „Halina“ am 9. d. M. vom Seeamt in Gdingen geladen worden, um ihre Aussagen zu protokollieren. Das

Krakauer Blatt nimmt an, daß jetzt, nachdem sich offizielle Faktoren der Angelegenheit angenommen haben, die Behörden in Pillau eine Aufklärung geben werden, die für Polen eine Genugtuung bedeuteten dürfte.

Flottenausfahrt zur Uebung in der Ostsee

Wilhelmshaven, 11. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schiffe der Flotte, soweit sie hier beheimatet sind, sind nach der Ostsee ausgelaufen, um an Übungen teilzunehmen. „Schlesien", mit dem Befehlshaber der Linienschiffe Konteradmiral Bastian an Bord, wird vom 10. bis 13. September in Saßnitz, vom 14. bis 18. Dezember in Pillau und vom 18. bis 21. September in Swinemünde weilen und am 23. September wiederum nach Wilhelmshaven zurückkehren. Die übrigen Schiffe haben ähnliche Stationen.

Das Panzerschiff „Deutschland" wird, nachdem es auf der Ostsee Erprobungen fortgesetzt hat, in seinem Heimathafen Wilhelmshaven zurückerwartet. Der Erprobungsausschuß befindet sich noch an Bord.

Politische Konferenzen in Zaleszczyki?

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

An den Aufenthalt des Marschall Pilsudski in Zaleszczyki knüpfen sich verschiedene, mitunter phantastisch klingende Gerüchte. Es ist, als ob es Leuten mit politisch erregter Phantasie schwer fiele, daran zu glauben, daß Marschall Pilsudski nach seinem längeren Aufenthalt in seinem Sommersitz Pikiliszki noch einer weiteren Erholung im äußersten südlichen Zipfel des Staates bedurfte, obwohl gerade dies durchaus einleuchtend sein sollte, da doch das Klima im Wilnaer Lande zumal während einer andauernd regnerischen Periode eine nachteilige Wirkung auf den Organismus des Marschalls ausgeübt haben konnte, die der Aufenthalt in dem wegen seiner klimatisch ausgezeichneten Lage bekannten Kurorte Zaleszczyki wettmachen soll. Indessen, ungeachtet dieser von selbst sich darbietenden Begründung des Zaleszczykier Aufenthaltes, legt man diesem **eine besondere durch Zeit und Ort bestimmte Bedeutung** bei und horcht gespannt auf Nachrichten aus dem an das rumänische Staatsgebiet angrenzenden Landzipfel.

Die meisten polnischen Blätter haben bereits Sonderkorrespondenten in Zaleszczyki. Dem „J. K. C." wird heute gemeldet, daß der Aufenthalt des Marschalls Pilsudski in Zaleszczyki für mehrere Wochen vorgesehen sei und daß dort **einige wichtige politische Konferenzen** stattfinden werden, an denen außer einigen polnischen Ministern auch **rumänische Minister** teilnehmen sollen. Sehr eingehend läßt sich auch der jüdische „Nasz Przegląd" über die Vorkommnisse in Zaleszczyki berichten. Der Berichterstatter dieses Blattes informiert, daß man in jenen Gegenden erzählte, es würden **„polnisch-rumänische politische Konferenzen im Zusammenhange mit den Bestrebungen der ungarischen Monarchisten, die Monarchie wiederherzustellen, abgehalten werden"**. Diese Gerüchte hätten sich verstärkt, als der Adjudant des Marschalls, Hauptmann Lepecki, im Mai und Juni in Zaleszczyki weilte und sich für die Villa interessierte, in welcher der Marschall gegenwärtig wohnt. Derselbe Korrespondent schildert die Lage des Wohnsitzes, wie folgt: „Der Marschall bewohnt die Villa der staatlichen Wegeverwaltung in der Narutowiczgasse Nr. 1. Diese Villa ist am Ufer des Dniestr gelegen, mit der Aussicht auf die gesprengte **rumänische Brücke, welche Polen mit Rumänien verbinden wird.**(?) An diese Villa grenzt ein wunderschöner Park, welcher von der Eigentümerin dem Marschall zur Verfügung gestellt wurde. Zu diesem Park hat 40 Jahre hindurch niemand Zutritt gehabt." Mit dem Marschall sind in Zaleszczyki sein Leibarzt, Oberst Dr. Woyczyński, und dessen Frau, sowie die Adjudanten Oberst Gladzisz, Oberstleutnant Busler und Hauptmann Lepecki eingetroffen. Die Umgebung des Marschalls hat in den umliegenden Villen, die einem Herrn Lewin gehören, Wohnung genommen.

In den politischen Kreisen wird von Zaleszczyki viel gesprochen. Es wird darauf hingewiesen, daß sich dieser Ort für vertrauliche zwischenstaatliche Beratungen ausgezeichnet eigne. Phantasiereiche Köpfe bringen mit diesen angeblich zu erwartenden Beratungen sogar alle wichtigsten Ereignisse in Polen und außerhalb Polens in Zusammenhang. Manche gehen in ihrer Findigkeit soweit, anzunehmen, daß die eventuellen polnisch-rumänischen Besprechungen nur ein Vordergrundbild darzustellen bestimmt sein könnten und daß im Hintergrunde die viel wichtigere persönliche Fühlungnahme des Marschalls mit hochgestellten Faktoren der Sowjetregierung zu erfolgen hätte. Diese Annahme scheint durch die Tatsache nahegelegt worden zu sein, daß am 7. d. Mts. der polnische Botschafter bei der Sowjetregierung, Minister Patek in Warschau eingetroffen ist.

Die polnischen Piloten Sieger im Gordon-Bennett-Fliegen?

Newyork, 11. September. (PAT.) Seit dem Start zum Gordon-Bennett-Fliegen war der polnische Ballon „Kosciuszko" verschwunden. Alle Nachforschungen waren erfolglos, so daß man bereits Befürchtungen hegte, die polnischen Piloten Hauptmann Hynek und Leutnant Burzyński seien nicht mehr am Leben. Mit größter Freude wird jetzt eine aus Montreal eingegangene Nachricht aufgenommen, wonach die Mannschaft des Ballons „Kosciuszko" wohlbehalten aufgefunden worden ist.

Die beiden Flieger trafen gestern nacht mit der Eisenbahn in der Ortschaft Riviere a Pierre in der Provinz Queebec in Kanada ein. Der Ballon ist am Montag vergangener Woche in den kanadischen Wäldern etwa 90 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation Lemiaux niedergegangen. Diese Bahnstation erreichten die Piloten mit Hilfe eines Kompasses nach einem mehrtägigen anstrengenden Fußmarsch, bei dem sie sich nur von Apfelsinen nährten. Hynek und Burzyński wollen in Riviere a Pierre bleiben, um eine Expedition auszurüsten, die den Ballon einholen soll. In amerikanischen Luftfahrerkreisen nimmt man an, daß die polnischen Flieger möglicherweise den Gordon-Bennett-Preis errungen haben, da sie eine Strecke von mehr als 1000 Meilen zurücklegten und die von den übrigen Ballons erreichte weiteste Strecke 800 Meilen beträgt. Es fehlt jedoch noch jede Nachricht über den Verbleib des amerikanischen Ballons „Overman", der möglicherweise noch weiter als der polnische Ballon geflogen sein **kann**.

Abkehr der Danziger Zentrumsjugend von der Partei.

Selbstauflösung des Danziger Windthorstbundes. — Bekenntnis der „Katholischen Jugend" zum nationalsozialistischen Staat. — Wiercinski aus der Partei ausgetreten.

(Von unserem Danziger Korrespondenten.)

Als Mitte der vergangenen Woche die Deutschnationale Volkspartei ihren Auflösungsbeschluß bekanntgab, ließ am Tage darauf der Hauptvorstand der Zentrumspartei erklären, daß das Zentrum auf dem im Juli gefaßten Beschluß, die Partei nicht aufzulösen, weiter beharre. Wenn die Funktionäre der Zentrumspartei glaubten, mit diesem Beschluß der Entwicklung zur Totalität in der Freien Stadt aufhalten zu können, so sind sie bitter enttäuscht worden. Schon wenige Tage nach der Bekanntgabe der parteiamtlichen Erklärung mußten die leitenden Persönlichkeiten im Lager des Zentrums die Feststellung machen, daß die veralteten Parteigefüge in Danzig wohl formalrechtlich ihr Leben noch zu fristen vermögen, daß aber die ehemalige Wählerschaft zum größten Teil nicht mehr gewillt ist, Gefolgschaft zu leisten, aus der Erkenntnis heraus, daß nach der Neuordnung auch in Danzig die Parteien als politische Ausdrucks- und Kampfmittel ihre Daseinsberechtigung verloren haben. Vor allem hat das Zentrum das Hauptrückgrad einer jeden Partei, die Jugend verloren. Wie der Danziger Landesverband der deutschen Windthorstbünde bekanntgibt, hat dieser katholische Jugend-Kampfbund in seiner Sitzung am 6. September beschlossen, sich selbst aufzulösen. Dieser bedeutsame Schritt wird in folgender öffentlicher Bekanntmachung begründet:

„Der Landesverband Danzig der deutschen Windthorstbunde,

als der politische Willensträger der katholischen Jugend, stand im demokratischen Staate treu und opferbereit an der Seite der Zentrumspartei. Die junge, katholische Generation kämpfte für die Durchdringung des Volkes und seiner Staatsführung mit christlichen Grundsätzen und für die Ausgestaltung des Notbaues von Weimar zu einem sozial gerechten Reich der deutschen Volksgemeinschaft. Dieser Wille konnte im demokratischen Staate nur mit und durch die Zentrumspartei wirksam gemacht werden. Aus jugendlichem Idealismus setzten wir uns mit allen Konsequenzen für dieses Ziel und diesen Weg ein. Das galt auch für den letzten Wahlkampf, der gerade die Jugend in der vordersten Front sah.

Die Zeit des demokratischen Parteienstaates ist durch den Ausgang der letzten Wahlen in Deutschland und Danzig für das deutsche Volk endgültig vorbei. Eine neue Zeit ist damit angebrochen.

In ehrlichem Ringen um Klarheit suchten wir nach neuen Ansatzpunkten, um als junge katholische Deutsche in diesem neuen Staate aktiv mitzuschaffen und mitzubauen. Die Führung der Partei konnte uns keinen gangbareren Weg über die Zentrumspartei in die neue Zeit weisen. Mit erschütternder Deutlichkeit offenbarte sich auch hier,

daß die alten Parteien im neuen Staate keine Wirkungsmöglichkeit und keine Existenzberechtigung mehr haben.

Da die Zentrumspartei unserem Verlangen zur Selbstauflösung nicht entsprach, vielmehr auf unseren Vorstoß in der Zentrumsfraktion durch ihre bekannte Erklärung vom 6. September unsern katholischen Volksteil weiter in die Isolierung trieb, waren wir jetzt zu eigenem Handeln verpflichtet. **Wir lösten deshalb am 6. September den Landesverband Danzig des deutschen Windthorstbundes als die politische Formation katholisch deutscher Jugend in Danzig auf, um frei und ehrlich kämpfen zu können für „Christi Reich" in einem neuen Deutschland.**

Aus unserem katholischen Glauben sind wir verpflichtet, der Weisung der deutschen Bischöfe zu folgen und fordern deshalb unsere Gefolgschaft auf zur vorbehaltlosen Mitarbeit in den nationalsozialistischen Formationen und im neuen deutschen Volksstaat Danzig.

Für den Landesverband Danzig der deutschen Windthorstbünde gez. Derowski."

Mit dem Danziger Windthorstbund hat sich auch die zweite katholische Jugendorganisation der Freien Stadt,

„Die katholische Jugend Danzigs",

von der Zentrumspartei gelöst. In der diesem Beschluß beigefügten Begründung heißt es:

„Das Schaffen der jungen katholischen Generation für Volk und Staat geschah auch in den vergangenen Jahren aus ihrer betonten religiösen Haltung und einem glühenden Erneuerungswillen, der von jeher über rein tages- oder parteipolitische Forderungen hinausreichte. Mitten im demokratischen Staate wuchs frei vom liberalistischen Denken unser Wille zu gründlicher Erneuerung von Volk und Reich aus dem Geiste des Christentums heraus. Aus der Liebe deutscher Jugend zu Volk und Boden und Gemeinschaft, aus ihrem Glauben sollte dieses Reich gebaut werden.

Vieles, was wir in unseren Jugendgemeinschaften erarbeiteten, sehen wir nach dem großen geistigen Umbruch des deutschen Volkes nun auf breiterer Grundlage im Werden. Der Parteistaat ist dahin. Wir spüren immer deutlicher, daß er nicht wieder erstehen wird, und in uns allen glüht die unerfüllte Sehnsucht nach einem geeinten Volk auf, das sich über alle von Gott nicht gewollten Schranken hinweg die Bruderhände reicht.

Immer klarer wird die nationalsozialistische Bewegung zum staatlichen Willensausdruck des Volkes der Deutschen.

Als ein neues Geschlecht wächst die gesamte Jugend in den neuen Staat hinein. Er wird ihr Staat. Wir Jungen, die wir bisher auf anderen Wegen dem gleichen Ziele nacheiferten, fühlen mit wachen Sinnen,

daß in dem kommenden Reich kein Raum sein wird für parteipolitische Sondergruppen.

Wir bejahen den neuen, von der nationalsozialistischen Bewegung geformten Staat und sind bereit, an seiner Vollendung mit unserer ganzen unverbrauchten Kraft mitzuschaffen. Als katholische Jugend haben wir die Pflicht, in unseren kirchlichen Gemeinschaften religiöse Kräfte zu bereiten, die uns erst recht befähigen, Lichtträger christlichen Geistes im neuen Deutschland zu sein. Die Form dieser unserer religiösen Erneurungsarbeit bestimmt unsere geistliche Führung, der Bischof. Ebenso sicher aber empfinden wir, daß wir innerlich arm werden müssen, wenn wir aus der Gemeinschaft dieses ringenden und strebenden jungen deutschen Volkes ausgeschlossen bleiben sollten.

Wir gehören hier zueinander für alle Zeiten.

Darum rufen wir dem in der „Katholischen Jugend Danzigs" einmütig und stark zusammengeschlossenen katholischen Jungvolk zu: Verschließt euch nicht dem Geist der neuen Zeit, die Großes will und Großes von uns fordert! Räumt aus dem Weg, was uns noch von der Schwelle des neuen Reiches und von der Gemeinschaft unseres Volkes trennt, dem auch wir mit unserer jungen Kraft dienen wollen aus dem Geiste der christlichen Erneuerung."

gez. Vikar Mionskowski,
Diözesanführer der Kath. Jugend Danzigs.

Dr. R. Muziol,
Vorsitzender der Kath. Jugend Danzigs.

Diese bedeutsame Umstellung innerhalb der Zentrumsorganisation wird nicht ohne Einfluß auf die Fraktion des Volkstages bleiben. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß auch dieser und jener Abgeordneter abspringen und sich in die nationalsozialistische Front einreihen wird. Als erster der ehemaligen Führer der Partei hat der frühere Vizepräsident des Senats Dr. Wiercinski-Keiser der Partei den Rücken gekehrt. Zur Begründung seines Schrittes führt Wiercinski-Keiser in einem an den Vorstand der Partei gerichteten Brief folgendes an:

„Die politische Entwicklung der letzten Wochen und Monate hat mit immer größer werdender Klarheit gezeigt, daß der Parteienstaat mit seiner parlamentarisch-demokratischen Grundlage geistig überwunden ist. Das gilt auch für Danzig, trotz der formal-rechtlichen Beibehaltung der veralteten Formen. Damit haben aber auch in Danzig die Parteien als politisches Ausdrucks- und Kampfmittel ihre Daseinsberechtigung verloren.

Sie müssen bei Fortbestand nicht nur bedeutungslos und wirkungslos werden, sondern sich sogar für die Ideale, denen sie dienten, und für die Kreise, die ihnen dienten, schädlich auswirken.

Ich bin daher für eine Selbstauflösung der Danziger Zentrumspartei eingetreten. Da die Erklärung vom 6. 9. beweist, daß der Vorstand der Zentrumspartei sich nicht der gleichen Einsicht in die politische Lage anschließen kann und sich für den Fortbestand der Partei ausspricht, erkläre ich hiermit meinen Austritt aus der Zentrumspareti mit dem Bedauern, daß ein gemeinsames Vorgehen nicht zu erreichen war und in der Gewißheit, daß viele meiner politischen Freunde aus entschlossener Bereitschaft zur vorbehaltlosen Mitarbeit im neuen Staat und an der Erneuerung unseres Volkes meinem Beispiel folgen werden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
gez. Wiercinski-Keiser.

Durch diese vorauszusehende, unaufhaltsame Entwicklung beginnt auch das Danziger Zentrum den Boden unter den Füßen zu verlieren. Die Funktionäre der Zentrumspartei hätten entschieden klüger daran getan, mit einer großen Geste der Selbstauflösung freiwillig das zu tun, wozu über kurz oder lang der Lauf der Dinge zwingen wird.

Der Abschluß des Polenfluges.

Warschau, 11. September. (PAT.) Am Sonntag wurde der Flug rund um Polen für Sportflugzeuge beendet. Die letzte Etappe war 782 Kilometer lang und führte von Posen über Inowrocław — Gdingen — Bromberg nach Warschau zurück. Als erster traf auf dem Flugplatz in Warschau der Leutnant Pronaszko auf dem Flugzeug R. W. D. 5 ein, hinter dem Szarek auf R. W. D. 8, Ingenieur Drzewiecki auf R. W. D. 7, Hauptmann Halewski auf R. W. D. 6 und Hauptmann Hirszband auf R. W. D. 4 landeten. Die übrigen Flugzeuge, 19 an der Zahl, trafen in größeren und kleinern Zeitabständen ein. (Die Zahl 19 steht im Gegensatz zu dem letzten PAT-Bericht, wonach in Posen, der vorletzten Etappe, nur 12 Flugzeuge gelandet waren. D. R.)

Am Abend fand in den Räumen des Verkehrsministeriums der feierliche Abschluß des Flugwettbewerbes statt. Den ersten Preis in Höhe von 4000 Złoty errang für die Fliegerversuchswerkstätten die Mannschaft des Flugzeuges R. W. D. 5, Leutnant Pronaszko und Hański, den zweiten Preis in Höhe von 3000 Złoty errang für den Lemberger Äro-Klub die Mannschaft des Flugzeuges R. W. D. 8, Leutnant Szarek und Prószyński, den dritten Preis in Höhe von 2000 Złoty errang für die Fliegerversuchswerkstätten die Mannschaft des Flugzeuges R. W. D. 7, Drzewiecki und Piasecki, den vierten Preis in Höhe von **1500 Złoty für den Äro-Klub Warschau errang die Mannschaft** des Flugzeuges R. W. D. 6, Halecki und Drozdowski, den fünften Preis in Höhe von 1000 Złoty für den Äro-Klub Warschau errang die Mannschaft des Flugzeuges R. W. D. 5, Wysierkierski und Alexandrowicz.

Republik Polen.

Polnische Abordnung für die Sobieski-Feier in Wien.

Die polnische Armeeleitung hat beschlossen, zu den bevorstehenden Befreiungsfeierlichkeiten in Wien eine Abordnung unter Führung des Kavalleriegenerals Wieniawa-Długoszewski nach Österreich zu entsenden. Diese Abordnung des polnischen Heeres geht auf eine besondere Einladung der Österreichischen Regierung nach Wien, um dort in Erinnerung an den polnischen König Sobieski die polnische Streitmacht zu vertreten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. September 1933.

Krakau — 2,20, Zawichost + 1,68, Warschau + 2,58, Plocl + 1,58, Thorn + 0,69, Fordon + 0,58, Culm + 0,46 Graudenz + 0,66, Kurzebrat + 0,80, Pieckel — 0,12, **Dirschau — 0,10, Einlage** + 2,12, **Schiewenhorst +2,40.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. September.

Erwärmung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin heiteres Wetter und Erwärmung an.

3 Jahre Gefängnis

für 10 Złoty und einige mißglückte Überfälle.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich mehrere Banditen zu verantworten, die wegen einer Reihe von Raubüberfällen angeklagt waren. Es handelt sich um folgende Personen: die Brüder Jan, Rudolf und Bolesław Kuska, sowie den 32jährigen Elektromonteur Felix Stobbe. Der Beihilfe mitangeklagt ist die Ehefrau des Bolesław K., die 29jährige Bronisława, geb. Sadtke. Sämtliche Angeklagte sind in Borzenkowo, Kreis Bromberg, wohnhaft.

In der Nacht zum 22. Januar d. J. drangen, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, Jan und Rudolf K. gemeinsam mit dem vierten Angeklagten Stobbe auf das Gehöft der Landwirtsfrau Klara Hintz in Gr. Lonsk ein, bedrohten die Frau mit dem Revolver und raubten ihr eine Handtasche mit 10 Złoty Inhalt, eine Flasche Rum und eine größere Menge Lebensmittel. Ehe sie die Wohnung verließen, versetzten sie der Überfallenen einige Stockschläge über den Kopf und die Hände. Einige Tage später statteten die Banditen dem 49jährigen Landwirt Albert Papke in Mirowice hiesigen Kreises in den Abendstunden einen Besuch ab. Als sich P. mit seiner Familie zur Ruhe begeben wollte, drangen die Gebrüder K. und St. in die Wohnung ein und verlangten von dem P. die Herausgabe von Geld. Hier sollten sie jedoch

kein Glück

haben, denn das 23jährige Dienstmädchen Frieda Gräf eilte an den Banditen vorbei ins Freie und begann laut um Hilfe zu schreien. Das unerschrockene Mädchen ließ auch nicht nach, als Jan K. sie mit Gewalt am Schreien hindern wollte. Als die Banditen sahen, daß sie nichts ausrichteten, ergriffen sie die Flucht. Den Angeklagten wird außerdem noch zur Last gelegt, daß sie in der Nacht zum 25. Februar d. J. in Zolendowo dem Windmühlenbesitzer Valentin Pawłowski 12 Zentner Getreide zu stehlen versucht hatten. Den Diebstahl konnten sie jedoch nicht ausführen, da sie von P. dabei überrascht wurden, der auf die Spitzbuben, die das Getreide bereits auf einen Wagen verladen hatten, vier Schüsse abfeuerte. Auf der Flucht

erwiderten die Banditen das Feuer.

Die Angeklagte Bronisława K., die früher bei dem Landwirt P. drei Jahre beschäftigt war, soll den Banditen die Wohnungsverhältnisse mitgeteilt haben. Vor Gericht erklärte sie jedoch, daß sie unschuldig sei. Sie habe wohl von ihrer Herrschaft erzählt, aber nicht in der Absicht, um den Gebrüdern K. irgendwelche Hilfe bei ihren dunklen Geschäften zu leisten. Die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme des Bolesław K. bekennen sich in vollem Umfange zur Schuld. Bolesław K. will von nichts gewußt und an keinem Überfall noch Diebstahl beteiligt gewesen sein, obwohl er sich in der Voruntersuchung gleichfalls zur Schuld bekannt hatte.

Das Gericht verurteilte Jan K. zu 8, Rudolf zu 10, Bolesław zu 5 und Stobbe zu 10 Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Die Angeklagte Bronisława K. wurde vom Gericht freigesprochen. ↕

---

§ **Begrüßenswerte Neuerung auf der Kleinbahn.** Die Bromberger Kleinbahnverwaltung beabsichtigt noch in diesem Monat auf der Strecke Bromberg—Crone a. B. einen Benzintriebwagen mit elektrischer Beleuchtung und Heizung einzuführen. Es sind darin Plätze für 50—60 Personen vorgesehen, darunter 40 Sitzplätze. Im Bedarfsfalle können andere Wagen angehängt werden. Der Triebwagen verkehrt hin und zurück viermal am Tage, d. h. von den Endpunkten aus alle 3 Stunden. Die Fahrgeschwindigkeit wird auf 45 Minuten für die ganze Strecke erhöht. Nach Einführung des neuen Verkehrsmittels soll die Zahl der anderen Züge erheblich verringert werden.

§ **Auf der Jagd nach Sensationen** hat der „Dziennik Bydgoski" einen unangenehmen Reinfall erlebt. Er brachte in seiner Sonntags-Ausgabe in großer Aufmachung einen Artikel, worin mitgeteilt wurde, daß ein vor kurzer Zeit aus Bromberg nach Thorn versetzter Gerichtsobersekretär plötzlich spurlos verschwunden sei. Er knüpfte an das rätselhafte Verschwinden des Beamten verschiedene Verdächtigungen, nachdem er erst kurze Zeit vorher den gleichen Beamten in einem großen Artikel anläßlich seiner Versetzung gefeiert und seinen Fortzug bedauert hatte. Das Blatt wurde um 2 Uhr nachmittags beschlagnahmt, da sich herausstellte, daß der betreffende Beamte wohlbehalten hier in Bromberg bei seiner Familie das Wochenende zu verbringen gedachte. Als der Beamte von dem betreffenden Artikel Kenntnis erhielt, erlitt er einen Herzanfall und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

§ **Vor dem Burggericht** hatten sich eine Anzahl Personen wegen verschiedener Vergehen zu verantworten. Dem 20jährigen Kazimierz Kędzierski und dem 42jährigen Józef Grajek aus Neudorf, Kreis Bromberg, legt die Anklageschrift zur Last, daß sie im März d. J. eine größere Menge Holz aus dem staatlichen Forst gestohlen hatten. Zu dem Diebstahl soll sie der 53jährige Landwirt Julius Grabowski, der gleichfalls mitangeklagt ist, überredet haben. Vor Gericht bekennen sich die beiden Angeklagten zur Schuld. Sie hatten in zwei Wagenladungen vier Raummeter fertig geschnittenes Holz gestohlen und auf das Gehöft des Grabowski gefahren. K. versucht die ganze Schuld auf Grabowski zu schieben, der ihn angeblich zu dem Holzdiebstahl überredet haben soll. Die Verhandlung ergibt jedoch die völlige Schuldlosigkeit des G. Das Gericht verurteilte den K. zu sechs Monaten Gefängnis, den G. zu zwei Wochen Arrest. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen. — Auf leichte Weise 150 Złoty verdient hatte der 21jährige Stanisław Grenada von hier. Im Juni dieses Jahres wurde G. von dem Obsthändler Valentin Stachowiak, der hier in der Umgegend eine Kirschenallee gepachtet hatte, zur Bewachung derselben angestellt. Anstatt nun die Allee zu überwachen, zog der „tüchtige" Gehilfe es vor, Bücher zu lesen, so daß der Pächter kurzen Prozeß machte und seine neue Arbeitskraft davonjagte. G. suchte nun die Frau des Pächters auf und erzählte ihr, er komme im Auftrage ihres Mannes, der unbedingt 150 Złoty benötige. Die leichtgläubige Frau händigte dem jungen Menschen auch ohne weiteres das Geld ein, von dem sie noch ihr Mann je wieder etwas sahen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis, gewährte ihm jedoch einen dreijährigen Strafaufschub.

Ein berufsmäßiger Kohlendieb hatte sich in der Person des 25jährigen Arbeiters Josef Akamicki von hier zu verantworten. A. wurde am 24. Juni d. J. bei einem Kohlendiebstahl, den er auf einen Güterzug in Rinkau verübte, überrascht und von der Polizei festgenommen. Er erhielt vom Gericht eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe. ↗

§ **Wegen falscher Beschuldigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 33jährige Hausbesitzer Franz Dzizga aus Schulitz zu verantworten. D. erstattete am 21. Februar d. J. gegen seinen Mieter, den 40jährigen Schmied Jan Kulinski, eine Anzeige, daß dieser ihm seine Tür mit einer Axt eingeschlagen und auf ihn, den Angeklagten, zwei Schüsse abgegeben habe. Die durchgeführte Untersuchung ergab jedoch, daß nicht K., sondern der Angeklagte bei seinem Mieter die Türfüllung eingeschlagen hatte. Vor Gericht bekennt sich D. selbst dazu, daß er der Polizei eine falsche Anzeige erstattet habe, und zwar zu dem Zwecke, daß die Polizei dem K. den Revolver abnehmen sollte, mit dem dieser ihn stets bedrohte. Der Angeklagte wurde zu zwei Monaten Arrest mit fünfjährigem Strafaufschub verurteilt. ↕

§ **Die rechte Hand verbrannt** hat sich die 18jährige Bronisława Kalinowska, hier, Mittelstraße (Sienkiewicza) Nr. 34 wohnhaft. Die K. war mit Abbrennen einer Ente beschäftigt, wobei sie infolge Umstürzens oder Explodierens des Spirituskochers schwere Brandwunden an der rechten Hand erlitt. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Von der Treppe gestürzt** ist am Sonnabend der 34jährige Arbeiter Anton Waszak. Er erlitt dabei den Bruch des linken Oberarmes. Der Rettungswagen brachte den W. nach dem Städtischen Krankenhaus.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Interessante Funde in Posen.

Posen, 9. September. Bei der Ausführung von Kanalisationsarbeiten in der fr. Marstall- und Wronkerstraße stieß man auf die Reste der Krypta des Dominikanerinnenklosters, während ein Teil der Krypta bereits 1927 bei der Wiederherstellung der Kirche in der Marstallstraße aufgedeckt wurde. Man fand Gräber mit Skeletten, Kacheln mit Renaissanceornamenten, eine Hausbrauerei, überreste der vom Grafen Raczyński angelegten hölzernen Wasserleitung, sowie Fundamente der Klostergebäude aus gotischen Ziegeln.

Crone (Koronowo), 10. September. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete Butter 1,30—1,50, Eier 1,00 bis 1,20 die Mandel. Mastschweine brachten 44—50 Złoty, Baconschweine 40—42 Złoty der Zentner, Absatzferkel 25—33 Złoty das Paar, je nach der Größe.

Kürzlich wurden in Abwesenheit des Gärtnereibesitzers Karl Schützler hierselbst demselben 58 Złoty aus seiner verschlossenen Wohnung gestohlen. Von den Tätern ist keine Spur.

Zu einem Streit kam es zwischen den Besitzersöhnen Steinke und dem Besitzer Lipowicz in Sitno zu einem Streite. Am folgenden Tage erschien Lipowicz mit einem Gewehr und schoß auf seine Gegner blindlings los. Er traf einen Arbeiter des Steinke so schwer, daß er im Krankenhause in Bromberg bereits gestorben ist. Einer der Söhne Steinke mußte ins Krankenhaus nach Crone überführt werden. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

oo **Debenke** (Dębionek), 10. September. Gestohlen wurden dem Kätner Piotrowski aus Każmirowo 10 Gänse und drei Hühner. P. wurde schon mehrfach von Dieben heimgesucht.

ex **Exin** (Kcynia), 10. September. Bei der Landwirts-Witwe Schmidt in Iwno brach auf unaufgeklärte Art Feuer in einem Strohschober aus; das denselben vollständig einäscherte.

Gestern veranstaltete die hiesige deutsche Privatschule einen Ausflug, der von schönem Wetter begünstigt war. In vier Leiterwagen fuhren Kinder und Lehrkräfte in den Zalesier Wald, dem Herrn v. Rost gehörig. Dort wurde gespielt und gesungen. Mittags wurde den Kindern Mittag verabreicht, Nachmittags gab es wieder Kaffee und Kuchen. Es wurden einige Spiele gespielt, wobei den Kindern kleine Geschenke verabreicht wurden. Um 5 Uhr fuhren alle befriedigt und die Kleinen besonders begeistert heim.

Gnesen (Gniezno), 10. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die frühere Kasernenstraße in König Jan Sobieskistraße umbenannt. Stadtpräsident Dr. Hensel gedachte des verstorbenen und früheren Stadtrates Dr. Tomaszkiewicz. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben vom Platze. Die Pacht für das städtische Restaurant in Dalki wurde für die Zeit vom 1. Juni 1933 bis 1. Mai 1934 auf 1200 Złoty festgesetzt. Es wurde die Bilanz für das städtische Krankenhaus per 31. März 1933 vorgelegt; die Einnahmen und Ausgaben betragen 99 895,45 Złoty. Als nächster Punkt der Tagesordnung wurden als Mitglied des Schulrates die Stadtverordneten W. Korbański, St. Hartwick, J. Zakrzewski und A. Janicki, als deren Stellvertreter die Stadtverordneten W. Szama, Bol. Nowak, W. Perlickiewicz und Z. Smetkowski gewählt. Das Budget des städtischen Gymnasiums per 15. August 1933 bis 31. März 1934 weist 28 080 Złoty an Einnahmen auf, wovon 16 000 Złoty an Gehälter, der Restbetrag an Versicherung und sonstige Ausgaben verbraucht wird. Diese Schule wird von 250 Schülern besucht, die monatlich an Schulgeld 18 Złoty zu entrichten haben. Für das Jahr 1934 haben Restaurateure 10 Prozent und Fabrikanten alkoholischer Getränke 25 Prozent Kommunalzuschlag für die Patente zu zahlen.

z. **Inowrocław**, 10. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden zunächst als neue Stadtverordnete Direktor Zietowski und Schuhmachermeister Bociek in ihr Amt eingeführt. Beschlossen wurde, vom Arbeitsfonds ein zinsloses Darlehn in Höhe von 10 000 Zł. aufzunehmen, welches unter Hinzugabe von 9000 Złoty aus städtischen Mitteln zur Kanalisierung der Jakobstraße und Sw. Ducha verwandt werden soll. Ferner wurde beschlossen. von den von der staatlichen Grundsteuer befreiten Grundstücken, sowie von gemieteten Hotellokalen Kommunalsteuern zu erheben, außerdem bei der Wojewodschaft einen Antrag zu stellen, zur Genehmigung für die Aufnahme einer Anleihe bei der Sparkasse in Höhe von 30 Prozent der Spareinlagen bis zum 1. August 1935. Mit großem Kopfzerbrechen wurde die Frage der Deckung des Budgetdefizits, das für das Wirtschaftsjahr 1932/33 auf insgesamt 213 000 Złoty angewachsen ist, gelöst. Während der Magistrat das Defizit durch Erhöhung des Kommunalzuschlages zur Gewerbesteuer von 15 auf 25 Prozent zu decken vorschlug, lehnte die Finanzkommission diesen Vorschalg mit Rücksicht auf die Notlage des Gewerbes ab. Es wurde daraufhin beschlossen, den Fehlbetrag aus dem Erneuerungsfonds zu decken. Zum Schluß wurde noch der Pachtvertrag mit der Verwaltung der Luftschutzliga betr. Verpachtung des Terrains für den Flugplatz auf die Dauer von 30 Jahren gegen einen Pachtzins von 1 Złoty jährlich genehmigt.

Während des Einschüttens von Getreide in den Dreschkasten geriet der Landwirt Kozlowski aus Popowo mit dem Fuß in die Maschine, wobei ihm derselbe bis zum Knie zerquetscht wurde.

o **Kolmar**, 10, September. Am heutigen Montag begeht der Altsitzer Gustav Schendel und seine Frau Henriette verw. Pechel, geb. Sell, zu Podstolitz bei Budzyn das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar, das im Alter von 80 und 89 Jahren steht, erfreut sich noch geistiger und körperlicher Frische.

\+ **Lissa** (Leszno), 10. September. Wie wir seinerzeit berichtet haben, wurde der hiesige Kaufmann Edmund Zakowski vom Warschauer Militärbezirksgericht wegen Beleidigung der polnischen Nation zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Z. hat seinerzeit bei einem Warschauer Regiment als Reserveoffizier eine Übung mitgemacht und soll in einer Straßenbahn gegen das polnische Nationalgefühl beleidigende Äußerungen getan haben. Der Verurteilte hat gegen das Urteil Einspruch beim Höchsten Gericht erhoben, das diesem Einspruch stattgegeben hat und die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung vor das Warschauer Militärbezirksgericht gab. In der neuen Verhandlung wurde Z. freigesprochen.

Das hiesige Gericht führte jetzt den Prozeß gegen den Abg. Dr. Wróbel aus Wollstein weiter durch. Dr. W. war des Verbrechens gegen das keimende Leben beschuldigt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Dr. Wróbel wurde zu einer Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Von dieser Strafe wurde ihm die Hälfte auf Grund der Amnestie erlassen und auf den Rest eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt. Gegen dieses Urteil haben sowohl der Staatsanwalt wie der Angeklagte Appellation angemeldet.

i Nakel, 10. September. In der Nähe von Witrogoszcz bei Dębowo fanden Bauern in einem Torfloch eine männliche Leiche. Die Leiche weist an mehreren Stellen Messerstiche auf. Es soll sich bei dem Toten um einen Vollziehungsbeamten aus Nakel handeln. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

j. **Pleschen**, 11. September. Die Angelegenheit des Verbotes des Viehauftriebes hat nun ihre vorläufige Lösung gefunden. In den vergangenen Tagen begab sich eine Delegation nach Jarotschin, um bei dem Starost des Kreises Jarotschin wegen Zurückziehung des Verbotes zu intervenieren. Die Delegation mußte am folgenden Tage ihren Besuch bei der Wojewodschaft in Posen wiederholen. Nach Vorstellung der Tatsache, daß die Stadtverordnetenversammlung die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 50 000 Złoty zum Ankauf eines geeigneten Geländes und Ausbau eines den Vorschriften entsprechenden Viehmarktplatzes beschlossen habe, zog die Behörde sofort ihr angeordnetes Verbot auf unbegrenzte Zeit zurück. Am letzten Jahrmarktstage nahm der Starost den Platz in Augenschein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der alte Viehmarkt nach einigen Abänderungen, wie Pflasterung, Anbringung von Barrieren, Aufführung einiger notwendiger Bauten wird beibehalten werden können.

Posen, 10. September. Spurlos verschwunden ist seit dem 4. d. M. die 20jährige Stefanja Markiewicz aus ihrer Wohnung fr. Jagowstraße 4.

In der fr. Humboldstraße wurde der 4jährige Wrembel von einem unerkannt entkommenen Radfahrer überfahren und lebensgefährlich verletzt. — In der fr. Hedwigstraße erfolgte gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und der Straßenbahn. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt.

Ein Einbruch wurde in die Wohnung einer Leokadia Jagodzińska in der fr. Königstraße 7 verübt. Gestohlen wurden Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 1000 Złotg. — Gleichfalls eingebrochen wurde in das „Teatr Narodowy" am Niederwall. Was gestohlen wurde konnte, da der Besitzer verreist ist, noch nicht festgestellt werden.

Pudewitz (Pobiedziska), 10. September. In der Nähe von Glowno mußte ein Militärflugzeug notlanden und ging dabei zu Bruch. Die beiden Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kleine Rundschau.

Hindenburg, Hitler und Göring — Taufpaten.

Arnswalde (Neumark), 9. September. (Eigene Drahtmeldung.) Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Hitler und Ministerpräsident Göring haben die Ehrenpatenschaft für das 13. Kind des Arbeiters Franz Brandenburg in Pommin übernommen und dem Vater Geldgeschenke übermittelt.

Die Schlafkrankheit in Amerika.

Die Schlafkrankheit in St. Louis hat bisher 98 Todesopfer gefordert. 650 Personen liegen noch an der Schlafkrankheit darnieder. Außerdem werden aus allen Teilen der Vereinigten Staaten Neuerkrankungen und sogar Todesfälle gemeldet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr, 208

Ihre Verlobung geben bekannt

Frieda Zühlke geb. Kelm
Willy Gollnick

Brzoza — Kruszyn-Krainski
September 1933. 3233

Pensionat „Elim“
Więcbork (Pomorze.) 6167

Staatl. konzess. Kurse für Kochen, Hauswirtschaft, Nadelarbeit. Beginn 5. Oktober. Monatlich 80.— zł, keine Nebenleistungen.

Haushaltungskurse Janowitz
Janówiec, pow. Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 6340
Beginn des nächsten Kursus **Anfang Oktober.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Unser Jume
„Jungmädchen-Erholungsheim“
beginnt seine Arbeit mit schulentlassenen jungen Mädchen wieder am 10. Oktober 1933 und endet sie am 20. September 1934. Nähere Auskunft durch unseren Prospekt über unsere Arbeit, die den jungen Mädchen eine grundlegende Allgemeinbildung, Kenntnisse in Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine, Musik, sowie in Zweigen der Hauswirtschaft u. sachgemäßen Säuglings- u. Kinder-Pflege sowie -Erziehung und anderes vermittelt, erteilt:

Die **Innere Mission in Posen** (Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 20),
jedes Evangelische Pfarramt und das **Diakonissen-Mutterhaus „Ariel“, Wolfshagen (Kisaszkowo),** poczta Tłukomy, pow. Wyrzysk.

Um jungen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserer Arbeit zu ermöglichen, berechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65,— zł. 5267

Gymnasialoberlehrer mit 8jähriger Unterrichtspraktik, augenblicklich ohne Stellung, erfahrener Pädagoge,
erteilt Nachhilfestunden,
bereitet zu Prüfung. vor. Latein, Griechisch, Polnisch, Deutsch, auf Unter- und Mittelstufe Mathematik. Angeb. unter **F. 3209** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Neuzeitlicher 1822
Privat-Unterricht
in einfacher, doppelter u. amerikanischer **Buchführg.,** kaufm. Rechnen, Handelskorrespondenz, Kontorprax., Gesetzeskunde u. allen anderen Handelswissenschaften.
Georg Fibich,
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Handarbeit jed. Art w. gut u. billig ausgef. Daselbst könn. sich noch **einige Lehrfräul.** meld. **Sienkiewicza** 16, I, W. 11

Privat-limousine
vermietet billig 3214
Erich Czarnecki,
Krakowska 3. Tel. 1925.

Kacheln
in allen Farben und sehr schönen modernen Dessins
Glasierte Wandplatten
für Läden und Badezimmer geben außergewöhnlich billig ab
Gebr. Schlieper
Gdańska 140
Tel. 306 Tel. 361.

Bielitzer Stoffe
direkt an Private, moderne Muster für **Herren- und Kinder-Anzüge.** Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko-Kamienica.

Hut-Umpresserei
Bydgoszcz, Dworcowa 9 neb. d. Deutsch. Rundsch. 3126

Neu eröffnet! 6241
„Warszawski Skład Futer“
empfiehlt in großer Auswahl
Damen-Pelze
sowie **Felle** jeglicher Art zum Besatz.
Toruń, Łazienna 28.

Original-Ersatzteile
Fiat, Minerva, Chevrolet, Tatra, Opel
Automobilbereifung
sowie jegliches Autozubehör
offeriert zu günstigsten Preisen
Brzeskiauto S.A., Poznań
ul. Dąbrowskiego 29, Tel. 63-23
Gegründet 1894 6202 Gegründet 1894

Bienenhonig 6564
diesjähr., garant. echt reinen, nähr- u. heilkräft., v. eigen. Imkerei u. bester Qualität, sendet gegen Nachnahme 3 kg 8.20 zł, 5 kg 12.30 zł, 10 kg 23.30 zł, per Bahn 30 kg 69 zł, 60 kg 130 zł einschl. Blechdosen u. Fracht, franko jed. Post- u. Bahnstation **„Pasieka“, Trembowla Nr. 9, Małopolska.**

Handarbeiten jed. Art wie Kelim, Weißstickerei u. Häkeln, werden angefertigt. Offert. erb. unt. **H. 3218** a. d. Geschst. d. Z.

Obst
auch Fallobst zum Einkochen erbitt. d. **Kinderheim in Bydgoszcz,** Toruńska 17. 6343

Heirat

Landwirtsfrau mit 120 Mrg. wünscht Bekanntschaft eines evgl. Landwirts v. 30—38 J., **zwecks Einheirat** Off. m. Bild u. Vermög.-Ang. u. **Nr. 6553** a. d. G. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Einheirat in Landwirtschaft
(300 Morgen Weizenbod.) wird tüchtigem, gebildetem Herrn mit gutem Charakter und Vermögen geboten. Meine Schwester ist ein tücht., hübsches Mädel, 30 Jahre, kath. (Lyzealreife), ein verständiges, lebend. Menschenkind. Angaben mit Bild unt. **B. 6542** an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Besitzerin kleiner Landwirtsch., o. Anh. wünscht
Heirat
mit Herrn bis 55 Jahr. Offerten unter **A. 6541** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mann, 30 Jhr. alt, kath., groß, stattlich, solide, eigenes Friseurgeschäft, wünscht nettes, liebes, häusl. Mädchen, deutsch u. polnisch, auch vom Lande, mit Vermögen u. guter Ausst., im Alter von 20—25 J. zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. Nur ernstgem. Bildzuschrift. unter **F. 6561** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junggeselle, Mitte 30, ev., 10 000 zł verfügb. Verm., wünscht **Einheirat** in Landwirtsch. od. Geschäftsgrdst. Off. unter **B. 3201** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Fräulein, über 30 J., kath., Besitzerin ein. Kolonialwaren-Geschäfts m. Wohng., sucht einen Herrn zwecks
baldiger Heirat
kennen zu lernen. Off. u. **U. 3185** a. d. Geschst. d. Z.

Witwer, 56 J. alt, mit 70 Morg. Landwirtsch., wünscht vermög. Dame in 40er J. **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Off. u. **T. 3183** a. d. Geschst. d. Z.

Geldmarkt

Suche tragbare, langfristige, am liebst. amortisierbare **Hypotheken,** a) auf mein wertvolles Villengrundst. Zł. 35000, b) auf mein wertvolles 2. Grundstück. Zł. 15000, erststell. Angeb. unt. **R. 6509** a. d. Geschst. d. Ztg.

Geld
Hypotheken, Baugelder, Beamten- u. Geschäfts-Kredite. Kostenlose und unverbindl. Beratung durch den Vertrauensmann der Kapitalnachweis-Aktiengesellschaft **J. Szandrach, Grudziądz,** ul. Lipowa 35. 6551

Offene Stellen

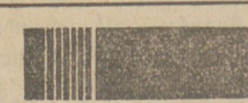
Wirtschaftsbeamter
für 1600 Morgen, in Provinz Posen, für sofort gesucht. Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung, sowie absolute Zuverlässigkeit; katholisch. Gefl. Off. u. **N. 6533** an die Deutsche Rundschau erbeten.

Suchen z. 1. 10. jung., energ. **Hof- u. Speicherbeamten** m. best. Zeugn. Ferner
1-2 Forstlehrlinge
nicht unter 17 Jahren, nur forsche, gesunde Jungen. 6535
Gutsverwaltung Starajania
p. Smętowo-Pomorze.

Jüngerer
Lagerverwalter
für Mühle gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung bei freier Stat. unter **T. 6523** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

DANZIGER WERFT
BAUT
KÜHLANLAGEN
für
MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE 2756
KÜHLAUTOMAT „GLACIA“
GEEIGNET für KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

Sich betrügen lassen — ist leicht!
PELZE
dürfen nur bei einer **vertrauenswürdigen Firma** gekauft werden
SOLCHE Firma ist die bestens bekannte und seit dem Jahre 1920 bestehende erstklassige Firma
6356 SKŁAD FUTER
F. JAWORSKI i K. NITECKI
ul. Dworcowa 35 Bydgoszcz Telefon 13-41



Pergamentpapier
und Glashaut
für 7848



Einmachgläser

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Suche ab 1. Okt. für meine 500 Morg. große Wirtschaft deutsch., ev.
Beamten
mit bescheid. Ansprüch., d. nach gegebenen Dispositionen wirtschaften kann. Polnisch in Wort u. Schrift Beding., da Gutsvorstehergeschäfte erled. werden müssen. Beglaubigte, lückenlose Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche an
Willipinski 6554
Brzuchowo, p. Tuchola.

Suche unverheiratet.
landw. Beamten
f. Forst, Gutsvorstandsachen, lfd. Schr., Mithilfe i. d. Wirtsch. Im 2. Jahre Aufrücken i. d. leit. Insp.-Stelle möglich. Kurz. Lebenslauf, Zgs.-Abschr., zeitgem. Gehaltsforderung erb.
Neumann, Przysiek, p. Toruń 1-Rozgarty. 6550

Junger, evangelisch.
Müllergeselle
der beide Sprachen beherrscht und im Fach, ebenfalls m. Sauggas-Motor gut vertraut ist, **kann sich melden.** Off. u. **Z. 6539** a. d. Gschst. d. Z.

Chauffeur
der 500 zł geg. Sicherheit leiht, erhält v. sof. **Dauerstellung.** Offert. u. **L 3225** an d. G. d. Ztg.

Gärtnerlehrling
kann sofort eintreten b.
R. Haedeke, Chełmża
pow. Toruń. 6563

Zur **Führung** eines klein. landw. Beamtenhaushalts für alleinstehenden Herrn wird
ältere, evgl. Dame
aus guter Familie, die gut kochen kann, bei bescheiden. Ansprüchen **gesucht.** Offert. unter **D. 6555** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Suche für bald ein bess.
evangel. Mädchen
das mit allen Hausarb. vertraut ist und Kochkenntnisse besitzt, in eine Kleinstadt nahe Tczew. Zweit. Mädchen vorh. Mit Bewerbung sind Zeugnisabschriften u. Bild unt. **K. 6489** an die **Geschst. d. Zeitg. einzur.**

Stellengesuche

Suche b. ganz bescheid. Anspr. Stell. als verh.
Wirtschafter oder Waldschutzbeamter.
Bin ev., kinderl., 34 J., 1,80 gr., der poln. Spr. mächtig. Gute Zeugn. u. Empf. vorh. Offert. u. **B 6536** a. d. G. d. Z. erb.

Getreidekaufmann
ev., 31 J. alt, verheirat. gut. Zeugn., sowie Referenz. vorhand., sucht ab sofort oder später Stellung als **erster**
Buchhalter oder Geschäftsführer
im größ. Getreidegesch. bezw. Mühlenunternehmen. Off. u. **C. 6344** an die Gesch. d. Ztg.

Jung. evgl. **Landwirtssohn,** aus gut. Familie, sucht Stellg. v. 1 10. als
Vogt oder Hofverwalter
auf größ. deutsch. Gute. Angeb. unt. **S. 6416** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Besitzersohn
19 Jahre alt, 1½ Jahre Praxis, deutsch-polnisch sprech., perfekt in Buchführung, Schreibmasch. Kurzschrift, **sucht** zum 1. Okt. **Stellung,** am liebsten unter Leitung des Chefs. Bin an rege Tätigkeit gewöhnt. Off. unter **N. 6401** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Als Eleve
suche per sofort **Stellung** zur **praktischen Ausbildung** in mittelgroßem Betriebe. Etw. Selbständigkeit, da bereits mehr als 1 Jahr Lehrzeit. 6487
F. Kroehling
Cand. agr.
Rybaki, p. Subkowy.

Konditorgehilfe
sucht von sof. od. später **Stellung.** 6502
Paul Just, Chodzież, ul. Świętokrzyska 10.

Bäckergeselle 6552
sucht Arbeit. **Schulz, Grupa,** pow. Świecie.

Tischler-Ehepaar sucht **Portierstelle** u. führt sämtl. **Reparaturen** aus Off. **u. D. 3204** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Maurer, ält. Ehepaar, kinderl., beider Sprach. in Wort u. Schrift **sucht**
Portierstelle
führt sämtl. kl. Reparat. aus. Off. u. **K. 3221** a. d. G

Tüchtige
Verkäuferin
sucht per sofort oder später **Stellung,** eventl. auch i. Bäckereibetrieb. Offerten unter **H. 6564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen
22 J. alt, mit Stenographie, Schreibmasch. und polnisch. Sprachkenntnissen, **sucht** von sofort od. später Stellg. Angebote unt. **J. 6462** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Dame 45 Jahre alt, **sucht Position jeder Art** gegen geringe Ansprüche. Gute Kenntnisse in jedem Fach. Gefl. Angeb u. **L. 6490** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellung im Haush. sucht ehrlich. **Mädchen,** das nähen u. kochen kann. Angebote unter **P. 3172** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Alleinst. bessere Witwe, 48 J., fleißig, kocht gut, möchte **frauenlos. Haushalt führen.** Stadt od. Land, bei 20 zł monatl. Off. u. **6413** a. d. Gst. d. Z.

Bessere, evangelische
Besitzertochter
die das Kochen erlernt, Glanzplätt. kann und Nähkenntn. hat, **sucht** in Bydgoszcz od. Umgeg. **Stellung.** Off. u. **O. 6494** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
evgl., deutsch u. poln. sprechd., **sucht Stellung** im Haushalt, am liebst. Pfarrh., z. 1. od. 15. 10. Offerten unter **J. 3219** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., evgl. **Mädchen** sucht Stellung in Bydg., Zeugnis vorh. Off. unt. **M. 3230** a. d. Geschst. d. Z.

Fritz Steinborn
Bydgoszcz, Gdańska 3
Erstes Maß-Geschäft
für elegante
Herren-Garderoben
jeglicher Art. 6304
Große Auswahl in **Stoffen** allerfeinster Qualitäten
zu den billigsten Tagespreisen.
Gegr. 1903. Tel. 1101.
Beste Verarbeitung.
Tadelloser Sitz garantiert.

23jähr. Mädchen sucht zum 15. 9. Stellung als
Alleinmädchen
od. in frauenlos. Haush. Offerten unter **G. 6457** an die Geschäftsst. d. Z.

Jung. evgl. **Mädchen** v. Lande **sucht Stellung** i. Haush. Gute Zeug. vorh. 3234 **Matejki 8,** W. 5, Hof.

Besseres, evang. Mädel **sucht Stellung** vom 1. Oktober od. später als
Stubenmädchen
Kenntnisse i. Servieren, Nähen u. Glanzplätten. Gute Zeugnisse vorhd. Frdl. Angebote erbittet **A. Thimm, Partęczyny** p. Lisnowo, p. Grudziądz 6549

Burger Bretzel und Zwiebäcke „Irka“
sind die beste u. gesündeste Nahrung für Kinder u. Magenkranke. Dieselben sind leicht verdaulich, nahrhaft, schmackhaft und halten sich lange frisch. Zu haben in Lebensmittelgeschäften. 3202

Nachweisl. gut geh. seit über 30 J. best.
Getreide-Geschäft
(Saaten, Dünge-, Futtermittel, Mehl, Fourage, Briketts usw.) mit gutem Speichergrundstück, in Pomm. (Kreisstadt) aus politisch. Gründen sofort günstig zu **verkaufen.** Erforderlich mit Betriebskapital ca. 20 000.— R.-M. Offerten unter **J. 6393** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Danzig.
Langjähr. gutgehende **zahnärztliche Praxis**
Umstände halber unter günstigen Bedingungen abzugeben. Angebote u. **E. 6556** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

An- u. Verkäufe

Landwirtschaft
mit gut. Boden von 2- bis 300 Morg. zu kauf. oder eine größ. zu pacht. gesucht. Off. u. **P. 6495** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erbteilungshalber 10 Morg. großes **Grundstück m. Gärtnereibetrieb,** neuzeitlich eingerichtet, in verkehrsreich. Stadt Pommerellens, großer Eisenbahnknotenpunkt, bei 40 000 zł Anzahlg. sofort **zu verkaufen.** Offerten unter **G. 6562** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

3 deutsche Doggen
(Rüden), 10 Wochen alt, zu verkaufen. 6461
Franckenstein, Księżydwór, p. Działdowo.

Umtausche Berliner Zinshaus
gegen **gleiches in Polen.** Offert. unt. **N. 6493** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Möbel jed. Art, sowie **alle anderen** Sachen kauft 3223
Wollmarkt 8, Laden 1.

G. Doré's
Heilige Schrift, altes u. neu. Testament, illustr., **Brockhaus Lexikon** verk. **Świętojańska 21, Whg. 4** 3235

---

2 Kohlenwagen
zu kaufen gesucht; zwei kleinere 6560
gebr. Rollwagen
abzugeben.
„LUKULLUS“
Bydgoszcz.
ul. Poznańska Nr. 16.
Tel. 1670/71.

Lastkraftwagen
Marke „Brennabor“, Größe 2 To., preiswert zu verkaufen. 6534
Vereinsbank Tczew,
Bank Spółdzielczy z ogr. odp., **Tczew,** ul. Forstera 2.

Verk. neu: Klappbritschke, Selbstfahrer, Kariol, stark. u. leicht. Arbeitswagen, Fleischerklötze 3222 **Zbożowy Rynek 11**

Kaufe Fuchs-Sittengeschichte
komplett. Angeb. unt. **N. N. 639** an die Ann.-Expedit. Dworcowa 54. 6527

Suche zu kaufen:
„Alfa“-Trommel
500 Lit. Stundenleistg., für Handbetrieb. 3232
Mleczarnia Wętfie
p. Lniano, pow. Świecie.

Breitdrescher
in gut. Zustande, neue Kugellager., f. Riemenantr., steht z. Verkauf.
Firma C. Karow,
Sępólno, Pomorze. 6470

Lastauto
Chevrolet, 4 Cylinder, gut erhalten, sofort **zu verkaufen.** Zu erfr. **Posert, ul. Długa 62,** Wohn. 5. 6525

Fournier- und Leimöfen-Herdplatte
2 u. 1 m, neu, a. einer Konkursmasse billigst abzugeben. Gefl. Anfr. u. **W. 6538** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Kakaoschalen sehr fett- u. eiweißhalt., p. Ztr. 3,50 Zł. (in gesunden, starken Bohnensäck. à 0,80 Zł.) gibt laufd. p. Kasse ab Fabr. ab **„Liga“,** Kakao- u. Schok.-Fabr., **Bydg.** 6216

Schmok
zum Räuchern verkauft
Promenada 1. 3171

Klee- u. Wiesenheu
verkauft ab Hof **Rose, Pruszcz,** pow. Świecie. 3231

Pachtungen

Die 6558
Dorfschmiede
von **Kowalewo** bei Szubin mit Land und Gebäuden wird am **16. September, nachm. 6 Uhr,** im Lokale von **Kießmann** verpachtet.

Suche eine Schmiede
nebst kleiner Wohnung, gelegen an der Bahn und Chaussee, **zu pachten od. zu kaufen.** Angebote unter **C. 6440** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Wohnungen

Geschäftslokal
in d. Nähe v. Schlachthof, passend für jede Branche, mit Wohn.-Einrichtg., sof. z. verm. **Grasnert, Promenada 1**

Geschäfts-Grundstück
mit Wohnung, Eiskeller, Garage, Pferdestall, für Bier- u. Kohlengeschäft geeignet, zu vermieten per 1. 11. 33. Offert. unter **Segrobo 7** an d. Expedition.

Stube und Küche
sofort gesucht. Off. unt. **G. 3217** a. d. Geschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Elegant möbl. **Herren- und Schlafzimmer.** Zentralh., Bad, elektr. Licht, zu vermieten. 3210
Konarskiego 11, W. 1.

Pensionen

Geb. Dame sucht f. 1—2 Woch. **angen. Aufenthalt auf Gut,** wo Angelgeleght. Preisw. u. gen. Angebote unt. **N. 3237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Dienstag, den 19. September.
20.15 Uhr im Civilkasino
Ordentliche Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: Geschäfts-Bericht, Entlastung des Schatzmeisters. Haushaltsplan 1932/33. Verschiedenes.
6565 **Der Vorsitzende.** (—) Schnura.





Verein Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Zu der am **Montag, 18. September** 1933, abends 6 Uhr im **Civil-Kasino,** ulica Gdańska stattfindenden
General-Versammlung
werden die Mitglieder hiermit eingeladen.
Tagesordnung: 1. Bericht über das Spieljahr 1932/33; 2. Vereinskassen- und Revisionsbericht; 3. Entlastung des Vorstandes und Vorstandswahl; 4. Vorschau auf die Spielzeit 1933/34; 5. Verschiedenes. 6557
Dr. Titze, Vorsitzender.
NB. Sollte die erste Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet ¼ Stunde später eine dann unter allen Umständen beschlußfähige Versammlung statt.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 208.

Bromberg, Dienstag den 12. September 1933.

Pommerellen.

11. September.

Die Lage der pommerellischen Landwirtschaft

im August stellt sich nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer u. a. wie folgt dar: Der Monatsbeginn zeichnete sich durch gleichmäßige Witterung bei warmer Temperatur aus, so daß sämtliches Getreide in schnellem Tempo zu reifen begann und fast zu gleicher Zeit erntebereit war. Die zweite Dekade brachte Abkühlung; öftere flüchtige Regengüsse behinderten die Erntearbeiten. Zum Schlusse des Berichtsabschnittes trat wieder wesentliche Erwärmung ein. Die Ernte zog sich bis zum Monatsende hin, in einigen nördlichen Gegenden war sie bis dahin noch nicht beendet. Die Verspätung der Ernte ist somit verhältnismäßig bedeutend. Dadurch hat sich auch die Wintersaatbestellung verspätet. Die Ernteresultate sind im allgemeinen günstig, worauf die bisherigen Druschergebnisse hinweisen. Auch der Strohertrag ist ungemein ergiebig. Der stellenweise beim Getreide zu bemerkende Rost nahm, mit Ausnahme sporadisch aufgetretener weniger Fälle, keinen katastrophalen Umfang an. Am meisten wurde Rost im Kreise Löbau festgestellt.

Die Preistendenz des Getreides hielt sich in den ersten beiden Dekaden ziemlich fest. Mit dem Zeitpunkt aber, als das Korn sich als genügend trocken erwies und man mit dem Dreschen beginnen konnte, hatten sowohl die lokalen Märkte, wie auch die Börsen derartiges Angebot, daß die Staatliche Industrie- Getreide-Anstalten diesem Angebot nicht zu begegnen vermochten und die Preise erheblich ermäßigen mußten.

Auf dem Markt für Zuchtprodukte war dagegen eine ziemlich bedeutende Preisbesserung zu notieren, die jedoch nicht allzuviel Hoffnung auf Dauerhaftigkeit läßt, und zwar aus Anlaß des zahlreichen Überganges zur Zuchtproduktion infolge des Fallens der Getreidepreise. Die wegen des katastrophalen Sinkens der Getreidepreise zu beobachtende Zunahme der Schlachttiere, besonders der Schweine, wird wahrscheinlich, wenn nicht Ende dieses Jahres, so doch zu Beginn des nächsten Jahre, einen Preisfall verursachen.

Die allgemeine Situation der Landwirtschaft in Pommerellen ist besonders schwierig, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Erwartungen auf eine Stabilisierung der Preise auf einer Stufe. die sich der notwendigen Rentabilität nähert, infolge des riesigen Angebots nach der Ernte getäuscht haben.

Graudenz (Grudziądz).

Kredite für das pommerellische Handwerk.

Die Landeswirtschaftsbank hat für das pommerellische Handwerk einen sechsmonatigen Diskontkredit von 300 000 Złoty erteilt. Von diesem Betrage werden durch die Filiale in Bromberg 200 000, und durch die Filiale in Gdingen 100 000 Złoty ausgegeben. Es entfallen auf die Kreise Strasburg 15 000, Soldau 15 000, Culm 20 000, Stadt- und Landkreis Graudenz 40 000, Löbau 15 000, Zempelburg 15 000, Schwetz 20 000, Stadt und Kreis Thorn 40 000, Tuchel 10 000, Briesen 10 000, Dirschau 15 000, Seekreis 15 000, Gdingen 20 000, Karthaus 10 000, Stargard 15 000, Berent 10 000 und Konitz 15 000 Złoty. *

× **Bei der Militär-Pferdeversteigerung,** die am Freitgg auf dem Platze der Kaserne des 16. Feldartillerie-Regiments abgehalten wurde, kamen sämtliche 60 zur Versteigerung bestimmten ausrangierten Pferde zum Verkauf. Der erzielte Erlös betrug im Durchschnitt 260 Złoty pro Pferd. *

× **Im Tennisturnier um die Graudenzer Meisterschaft** wurden am Donnerstag und Freitag die Entscheidungsspiele (bis auf das Gemischtspiel, das für nächsten Dienstag angesetzt wurde) ausgetragen. Im Herren-Doppel siegten Landsberg-Michalak (Ol.) über Baranowski-Korzeniewski nach schwerem und gleichwertigem Kampfe mit 9:7, 3:6, 2:6, 6:3, 6:1. Die Meisterschaft im Damen-Einzel errang Fräulein Kulczyk (Ol.) gegen Frau Andrót mit 6:4, 2:6, 7:5. Stadtmeister im Herren-Einzel wurde Oblt. Kosturkiewicz (64. Inf.-Regt.) nach zweistündigem Match mit Michalak mit dem Ergebnis 0:6, 6:4, 5:7, 6:4, 7:5. Das Trostendspiel gewann Schulz (S. C. G.) gegen Kucharski (Ol.) mit 6:1, 6:1. *

A. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war wieder gut beschickt. Obwohl das Marktgewühl groß war, blieben doch noch manche Rückstände, zumal der Geschäftsgang zu wünschen übrig ließ. Der Butterpreis war wie bisher 1,30 bis 1,50, Eier kosteten 1,10—1,20, Weintrauben 0,60—0,70, Eierpflaumen 0,30, Birnen 0,10—0,30, Äpfel 0,15—0,40, Brombeeren 0,20, Preißelbeeren 0,50, Steinpilze 0,50—0,60, Reizker 0,50, Rehfüßchen 0,25—0,30, Champignons 0,30, Weißkohl 0,03, Rotkohl 0,06—0,08, Blumenkohl 0,10—0,60, Spinat 0,20, Salat Kopf 0,05, Gurken 0,10—0,15, Kartoffeln Zentner 2,00—2,80, Pfund 0,03—0,04, Zwiebeln 2 Pfd. 0,25, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,20—0,30; alte Hühner 2,00—3,00, junge Hühnchen 0,75—1,80 das Stück, Puten 3,50—4,00, Enten 2,00—3,00, Gänse 4,00—4,50, Tauben Paar 0,90 bis 1,00, Rebhühner 0,75—0,90; große Aale 1,60, kleine 0,80 bis 1,00, Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,90—1,00, Karauschen 0,80, Zehrten 0,70, Plötze 0,50, kleine Weißfische 0,25. Blumen fanden guten Abgang zu billigen Preisen. *

× **Gestohlen** wurde aus dem Roppelschen Keller im Hause Rothöferstr. (Czerwonodworna) 19 Butter, Schmalz und 30 Flaschen denaturierter Spiritus im Werte von 100 Złoty, ferner vom Bürgersteig der Altenstraße (Stara) ein Wincenty Parschau, Uferstr. (Brzeźna) 16, gehöriges Fahrrad im Werte von 80 Złoty. *

× **Sachbeschädigung.** Am Eisenbahnübergang in der Schlachthofstraße (Narutowicza) schleuderte eine, bisher noch nicht ermittelte Person am Freitag nachmittag gegen 3 Uhr auf den zu dieser Zeit vorbeifahrenden Eisenbahnzug einen Stein. Dadurch wurde in einem Waggon ein Fenster zertrümmert. Personen sind nicht verletzt worden. *

Thorn (Toruń).

Vor der Automatisierung des Fernsprechwesens.

Überreste alter Häuserbauten beim Bau der automatischen Fernsprechzentrale auf dem Hofe des Hauptpostamtes gefunden.

Das schon seit längerer Zeit bestehende Projekt für die automatische Umgestaltung des hiesigen Fernsprechwesens ist nunmehr in das Ausführungsstadium getreten. Das Postamt Thorn hat, wie mitgeteilt wird, bereits mit dem Bau der automatischen Zentrale begonnen und machen die Bauarbeiten schnelle Fortschritte.

Die neue Zentrale wird in einem mit dem Hauptgebäude des Postamts in Verbindung stehenden Anbau untergebracht werden. In den Kellerräumen dieses im Bau befindlichen Anbaus wird die Maschinerie, Akkumulatoren usw., Aufstellung finden, in den Räumen des ersten Stockwerkes die Hilfsapparatur. Das Parterregeschoß dagegen ist als Automaten-Saal vorgesehen und wird darin der größte Teil der Apparate Aufnahme finden. Während die Gesamtkosten allein für das Gebäude ca. 40 000 Złoty betragen, werden die Kosten für die Kosten für die Installation der automatischen Fernsprecher eine beträchtlich höhere Summe verschlingen.

Nach Vollendung des Gebäudes für die Zentrale, was etwa Mitte Oktober der Fall sein soll, wird unverzüglich zur Montage der automatischen Einrichtung geschritten werden. Mit Rücksicht auf die Kompliziertheit der zu installierenden Einrichtungen ist damit zu rechnen, daß diese Arbeiten, die nur von Spezialisten ausgeführt werden können, einige Monate in Anspruch nehmen werden. Die Auswechslung der gewöhnlichen Apparate in automatische Fernsprecher wird stufenweise in den einzelnen Stadtteilen vorgenommen werden. Die Automatisierung des gesamten Thorner Telephonnetzes, das mehr als 700 Abonnenten zählt, soll im April nächsten Jahres durchgeführt sein.

Bei den auf dem Hofe des Thorner Hauptpostamtes vorgenommenen Ausschachtungsarbeiten zum Bau der automatischen Zentralstation entdeckte man Überreste ehemaliger Bauten mit gewaltigen, bis zu 1,40 Meter starken Mauern. Da unter diesen Mauerresten auch das Herz einer Glocke von 50 Zentimeter Länge und von 8 Kilogramm Gewicht gefunden wurde, wird vermutet, daß die freigelegten Mauern einst, vor Jahrhunderten, zu irgend welchem Kirchengebäude oder Kloster gehörten. **

Tragödie eines jungen Studenten.

Selbstmord nach dem Begräbnis seines Bruders.

Nach der am Freitag in Thorn erfolgten Beisetzung des während einer von der Jagdstaffel des hiesigen Fliegerregiments bei Culmsee abgehaltenen Angriffsübung auf Fesselballons tödlich abgestürzten Fliegerleutnants Edward Fichs verübte der mit den Angehörigen zum Begräbnis nach Thorn gekommene 24jährige Bruder des Verstorbenen, der Student Tadeusz Fichs, wohnhaft in Warschau, ul. Kawenczyńskiej 49, in einer hiesigen Restauration Selbstmord durch Erschießen.

Wie wir hierzu erfahren, speiste der junge Student nach dem Begräbnis seines Bruders im Restaurant „Satyr" zu Mittag. Nach dem Essen entfernte er sich einige Stunden und kehrte in den Abendstunden in das Lokal zurück. Er verlangte Papier und Bleistift und schrieb mehrere Briefe. Nachdem er dann die Brieftasche und das Portemonnaie in die Briefumschläge getan hatte, zog er plötzlich einen Revolver und schoß sich in den Mund. Der jugendliche Selbstmörder sank vor den Augen der entsetzten Augenzeugen zu Boden und gab bereits auf dem Wege zum Krankenhaus seinen Geist auf. Ob der Student die Tat aus Verzweiflung über den Verlust seines Bruders oder aus anderen Gründen beging, ist noch unbekannt. Die von ihm hinterlassenen Abschiedsbriefe werden sicherlich das Geheimnis dieser Tragödie enthüllen. * *

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand bei Thorn betrug Sonnabend früh 0,55 Meter über Normal, gegen 0,56 Meter am Vortage. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig bezw. Dirschau passierten die Passagierdampfer „Reduta Ordona", „Batory" und „Bałtyk", in umgekehrter Richtung „Halka" und „Witeź" sowie Schlepper „Zamojski" mit drei beladenen Kähnen. Von Danzig kommend traf Schleppdampfer „Urszula" mit zwei leeren Kähnen ein. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 27. August bis 2. September d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 8 Knaben und 11 Mädchen, sowie die unehelichen Geburten von 4 Knaben und 2 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Sterbefälle betrug 20 (11 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 8 Personen über 50 Jahre und 5 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 6 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Unfall bei der Arbeit.** Die in der hiesigen Nudelfabrik beschäftigte Arbeiterin Helena Zielińska geriet beim Abfüllen eines Teigzylinders in das Getriebe der Maschine und wurden ihr dabei vier Finger der linken Hand

Das Rauhe Haus und die Familie.

Zum 100. Jahrestage der Gründung des Rauhen Hauses.

Das, was heute von allen Seiten mit ernsthaftestem Bemühen erstrebt wird, die Gesundung und Erneuerung der Familie als der Urzelle des Volkes und des Staates, ist schon vor hundert Jahren des weitschauenden Wichern Ziel und Plan gewesen. Am 12. September 1833 entwickelte der 25jährige junge Kandidat vor einer großen Versammlung in der Hamburger Börsenhalle sinen Plan für das neu zu errichtende Rauhe Haus, das vor den Toren Hamburgs als kleines strohgedecktes Haus in weitem verwilderten Gartenland gelegen war und das heute einen ganzen kleinen Stadtteil für sich bildet. Die sittliche Zerrüttung der Familie hatte der junge Wichern, der in den Gedanken Pestalozzis, Johannes Falcks und anderer großer Kinderfreunde zu Hause war, in der großen Hafenstadt Hamburg schon in seiner Sonntagsschularbeit beobachtet. Der Jugend dieser Familien wollte er helfen. Nach seinem Ausspruch waren es nicht verwahrloste Kinder, sondern Kinder verwahrloster Eltern, die durch das vorbildliche Familienleben im Rauhen Hause später selbst dazu kommen sollten, eine rechte deutsche und evangelische Familie zu gründen und aufrecht zu erhalten.

Wichern, war der erste, der den Familiengedanken in den Rettungshäusern, wie man sie damals nannte, durchführte. Mit seiner Mrtter und en ersten drei Schützlingen zog er unter das alte Strohdach des Rauhen Hauses, wo einer dem andern recht nahe und jeder auf den andern angewiesen war. Ehe er noch eigene Kinder besaß, deren er im ganzen acht hatte, wurde er nicht nur Erzieher und Freund dieser heimat- und haltlosen Jungen, sondern wirklich der liebende Vater, der jedes einzelne an sein Herz nahm. Auch als die Anstalt sich vergrößerte, wurde das Familienprinzip, das niemals ein starres System, sondern immer ein lebendiger Organismus war, weiterhin durchgeführt. 12 Kinder waren immer in einer Familie zusammengeschlossen und bildeten eine Wohn- und Lebensgemeinschaft miteinander, deren Vorstand der Hausvater war, einer der jungen Brüder, die Wichern sich notgedrungen sehr bald als Mitarbeiter holen mußte und die den Anfang der später weitverbreiteten Rauhhäusler Brüderschaft bildeten. Dieses Familienleben wurde geregelt durch eine sehr genaue Hausordnung, deren Tagesplan den bisher herumstrolchenden und herumlungernden Jungen ein reiches Maß an Arbeit gab. Ganz in der Art des heutigen Arbeitsdienstes wurde alle Garten- und Landarbeit von den Jungen selbst besorgt, aber auch an den neuen Häusern der sich erweiternden Heimat mit ihren fröhlichen und traulichen Namen bauten die Jungen tüchtig mit. Der streng geregelte Arbeitstag wurde von viel Fröhlichkeit und vor allem von viel Gesang begleitet. Wichern selbst stellte mit aller Überzeugung den pädagogischen Grundsatz auf: „Nächst den Evangelium oder vielmehr in dem Geist des Evangeliums ist der Gesang mit das kräftigste Mittel, die Gemüter für das höhere Leben zu gewinnen." Der Alltag, der also keineswegs grau und freudlos war, wurde unterbrochen durch eine Reihe von Festen, in deren Erfindung und Ausgestaltung Wichern ein hervorragender Meister war. Außer den großen kirchlichen Festen, dem Stiftungsfest des Hauses und den Geburtstagen gab es noch eine Reihe anderer fröhlicher Anlässe, z. B. der alljährliche Ausflug nach Reinbeck, der traditionsgemäß immer genau das gleiche Programm haben mußte, das Fest der Bratäpfel, des ersten Schnees, der ersten Kirschen, des ersten Veilchens und vieles anderes mehr. Ein Festbüchlein des Rauhen Hauses verzeichnet alle diese originellen Festtage und Feiern und es heißt von diesem Büchlein, daß es „ein Beitrag zu dem kirchlichen Wirken der barmherzigen Liebe" sei. „Hier lernen die Kinder die Freude in der Familie und den Segen des Friedens wieder kennen, ohne welche Freude die Seele des Gemütes erlischt und auch das frischeste Leben welkt und hunert Versuchungen ausgesetzt ist." Welch ein einfaches, aber noch längst nicht genug beachtetes Rezept für die Neugestaltung unseres heutigen Familienlebens sind diese bescheidenen, aus dem Nichts geschaffenen und darum um so reicheren Feiern, die erfüllt waren mit fröhlichen Liedern und fröhlichem Spiel; denn auch die gemütvollen und charakterfördernden Spiele des deutschen Hauses wurden von den Jungen mit viel Begeisterung und Eifer ständig getrieben.

Auch wenn Wichern seine der Anstalt entwachsenen Jungen dem Leben und der Berufsbildung anvertrauen mußte, suchte er immer wieder die Verbindung mit der Familie für sie. Für manches Handwerk konnten die Jungen schon im Rauhen Hause vorbereitet werden, das allein für seinen Betrieb vielerlei Handfertigkeiten brauchte, auch eine eigene Buchdruckerei, Buchbinderei und anderes aufwies. Bei der Aufstellung des Lehrvertrages achtete Wichern sorgfältig darauf, daß der Lehrling, wie es damals allgemein üblich war, nicht nur Verpflegung und Schlafstelle beim Meister erhielt, sondern auch wirklich in das Familienleben mit hineingezogen wurde. Außerdem aber durfte der Junge in seiner Freizeit und zu den großen Festen stets „nach Hause" kommen, d. h. in die Anstalt, die ihm Lebens- und Seelenheimat geworden war, auch wenn er später selbständig wurde.

Wichern hat wohl gewußt, daß er mit der künstlich geschaffenen Familie die blutsmäßige Zusammengehörigkeit nicht ersetzen kann. Er vertrat auch durchaus den Gedanken der heutigen Erziehungsvereine, die danach streben, heimatlose Kinder nicht in Anstalten, sondern in geeigneten Familien einzeln unterzubringen, wo das Kind in elterlicher Obhut ganz mit der Familie verwachsen soll. Aber leider mußte er erkennen, daß es nicht viel geegnete Familien gab, denen er solch ein Kind zuführen konnte. Heute hat der Gedanke, ein heimatloses Kind in der Familie zu verwurzeln, bei weitem mehr Boden gefunden. Aber noch immer kann die Anstaltserziehung daneben nicht entbehrt werden, so daß das Rauhe Haus im Laufe der hundert Jahre stets seine Daseinsberechtigung behalten und verwiesen hat und gewiß auch noch in Zukunft das Vorbild der rechen Erziehungskunst bleiben wird.

Am 12. September ist der Tag des hundertjährigen Jubiläums, der der Feier von Wicherns Werk gilt. Nachdem in Kaiserswerth soeben die Hundertjahrfeier des Diakoniessngedankens begangen worden ist, feiert die evangelische Welt auch das männliche Diakonat, das vor dem Rauhen Hause ausging und das in Wichern seinen edelsten Vertreter gefunden hat. Heute ist das Rauhe Haus mit seinen vorzüglichen Schulen und seinem Internat mehr als ein Heim für elternlose Kinder. Es ist außerdem die Ausgangsstätte einer Reihe von Werken der inneren Mission, unter denen die volksmissionarische Arbeit an erster Stelle zu nennen ist. In Wort und Schrift wird hier seit vielen Jahren eifrig an der Verwirklichung Wichernscher Gedanken gearbeitet, die er in seiner berühmten Rede auf dem Kirchentag von 1848 und in seiner bis heute noch unerreichten Denkschrift der Inneren Mission ausgesprochen hat. Viele von seinen Vorschlägen führen ebenso wie die Tat des Rauhen Hauses hin zu der Familie, die nicht nur eine Lebens-, sondern auch eine Glaubensgemeinschaft darstellen muß.

zerquetscht. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete dem unglücklichen Opfer die erste Hilfe. **

⫩ **Neben sieben Kleindiebstählen** führt der Polizeibericht elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Bestimmungen und eine Schlägerei auf. — Zur Anzeige gelangten ferner ein kleiner Wohnungsbrand sowie der Fund eines Damenhandtäschchens mit Personalausweis, das dem Polizeiposten in Podgorz übermittelt wurde. — Eine wegen Betruges festgenommene Person wurde in Polizeiarrest behalten und ein wegen Trunkenheit Sistierter nach erfolgter Ausnüchterung wieder entlassen. **

v. **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Aus dem Schuppen eines Schrebergartens in der ul. św. Józefa entwendete ein unerkannt entkommener Täter das Stahlroß eines Jakob Matuszak, wohnhaft Kasernenstraße (Koszarowa) 3. **

v **Diebstahlschronik.** Aus der Wohnung einer Agata Mikleniewicz, W. Garbary 9, wurden 25 Złoty in bar gestohlen. — Stanisław Jankowski, Plac Katarzyny 12, büßte durch Diebstahl eine silberne Uhr sowie einen Anzug im Gesamtwert von 190 Złoty ein. — Während des Wochenmarktes auf dem Neustädtischen Markt verschwand einem Besitzer aus Siaszewo ein Korb mit Obst. — Witold Małkowski beklagt den Verlust von Bauwerkzeugen, die ihm unerkannt entkommene Täter von einer Baustelle am Plac Św. Józefa entwendeten. **

v. **Wer sind die Eigentümer?** Bei der Kriminalpolizei in Thorn, Wallstraße (ul. Wały), befinden sich drei aus Diebstählen herrührende Herrenfahrräder, die von geschädigten Personen während der Dienststunden besichtigt werden können. Daselbst befinden sich zwei Herrenringe, einer mit dem Monogramm „P. W." und der Jahreszahl 1927, der zweite in Schlangenform mit einem kleinen Brillanten. Diese Ringe soll ein Offizier im Februar oder März d. J. vor dem Hotel „Trzy Koroni" verloren haben. Außerdem lagert dort eine silberne Uhr, die einem der Polizei wohl bekannten Diebe abgenommen wurde. **

Der geheimnisvolle Mord in Starogard vor dem Appellationsgericht.

Das Thorner Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich dieser Tage mit der geheimnisvollen Mordtat, die sich am 3. September vorigen Jahres in Starogard abspielte. Auf der Anklagebank nahm der der Polizei und den Gerichtsbehörden wegen einer Reihe von Diebstählen bereits wohl bekannte Dieb Bruno Wencki Platz, der der Ermordung des gleichfalls der Polizei gut bekannten Arbeiters Jan Gliński angeklagt ist.

Die Vorgeschichte ist folgende: In der ul. Kosciuszki in Stargard stieß der Kellner Szałmach in der kritischen Nacht auf eine auf der Straße liegende blutüberströmte Leiche, die als die des Arbeiters Jan Gliński identifiziert wurde. Der Leichnam wies einige aus einem Revolver herrührende Schußverletzungen auf. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Gliński zusammen mit seinem Freunde Wencki in einigen Lokalen eifrig dem Alkohol zugesprochen hatte und daß bald nach dem Verlassen des letzten Lokals die tödlichen Schüsse auf Gliński abgegeben wurden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf Wencki, der, als er morgens an den Tatort kam, verhaftet wurde. Bei der Verhandlung, die im Bezirksgericht in Stargard stattfand, bekannte der Angeklagte sich nicht für schuldig. Nach seinen Angaben sei er in der fraglichen Nacht vollständig betrunken gewesen. Nach dem Verlassen des Lokals ging Gliński auf die andere Straßenseite und fing dort mit zwei unbekannten Frauenspersonen ein Gespräch an. Während der Unterhaltung fiel von der anderen Hausecke ein Schuß. Weiter sagte der Angeklagte aus, daß Gliński noch zwei Schritte vorwärts wankte und dann zusammenbrach. Nach dem Schuß flüchteten die Mädchen, er lief gleichfalls davon und irrte auf dem Felde umher. Als er später an die Mordstelle zurückkehrte, um nach seinem Freunde Ausschau zu halten, wurde er von der Polizei verhaftet. Das Gericht kam nach durchgeführter Beweisaufnahme zu der Überzeugung, daß kein anderer als Wencki den Mord ausgeführt haben könne, und verurteilte ihn zu 5 Jahren und 6 Monaten Gefängnis. — Infolge der von dem Angeklagten eingelegten Berufung wanderte die Sache vor das Appellationsgericht in Thorn, welches nach nochmaliger Verhandlung das erstinstanzliche Urteil im vollen Umfange bestätigte. **

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. September. Unbekannte Diebe drangen in den Stall des Landwirts Bernhard Schenkel in Piwnitz ein und stahlen ein Läuferschwein sowie 16 Hühner. — Dem Gutsbesitzer Gäbel-Rosenthal wurden von unbekannten Dieben zwei Kühe gestohlen. Der Polizei ist es jedoch gelungen, die Diebe in Culmsee festzunehmen und dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zuzustellen. — Diebe statteten schließlich dem Geflügelstall des Landwirts Bartel in Hohenkirch einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei sämtliche Hühner mitgehen.

v. **Culm** (Chełmno), 10. September. Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 1. bis 15. August d. Js. gelangten beim hiesigen Standesamt die ehelichen Geburten von 10 Knaben und 7 Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Sterbefälle betrug 14 (8 männliche und 6 weibliche Personen), darunter 6 Personen über 50 Jahre und 2 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 2 Eheschließungen vollzogen.

h. **Gorzno** (Górzno), 9. September. Als der Landwirt Boleslaw Pawłowski in Swierczyny spät abends von seinem Nachbar nach Hause kam, sah er einen Mann auf einer Leiter von seinem Stallboden heruntersteigen, der den Anzug seines Knechtes angezogen hatte. Er hielst ihn fest und auf den entstandenen Lärm eilten Nachbarn herbei und nahmen ihn fest.

tz **Konitz** (Chojnice), 9. September. Am Freitag abend fand eine interessante Stadtverordnetensitzung statt. Der Bürgermeister Dr. Sobierajczyk teilte der Versammlung mit, daß nach der neuen Städteordnung die Dezernate aufgehoben seien und daß die Ämter der Stadtverordneten Steinhilber, Schreiber, Kosubski und Lisewski wegen ihres Kontraktverhältnisses zur Stadt einstweilen ruhen. Zu Punkt 1 wurde beschlossen, daß in Zukunft auch ein besoldeter Bürgermeister diesen Posten bekleiden soll und nicht ein ehrenamtlich Angestellter, da der Verwaltungsapparat der Stadt zu groß ist. Zum Mitglied der Vorbereitungskommission wurde an Stelle des ausgeschiedenen Stadtv. Wyka Rechtsanwalt Kopicki gewählt. Der Verkauf eines Streifen Landes an der Gockowskistraße wurde genehmigt, und einem Antrag des P. Mischewski auf Zinsermäßigung zugestimmt. Im nächsten **Punkt wurde ohne Debatte ein Tarif über Neuanschlüsse** von Kanalisations- und Wasserleitungen angenommen. Der Antrag der Firma Karpaty zur Errichtung einer Benzintankstelle am Markt wurde nach längerer Debatte abgelehnt, da hiesigen Firmen die Errichtung dieser Tankstelle verweigert wurde. Zum Schluß wurden die Gehälter für die nicht angestellten Lehrkräfte des Mädchengymnasiums bedeutend erniedrigt.

Gestern nachmittag entstand ein kleiner Brand in der früheren Flachsfabrik, der aber vor Eintreffen der Feuerwehr wieder gelöscht werden konnte.

Aus der hiesigen Besserungsanstalt sind mehrere Zöglinge in Anstaltskleidung entwichen.

Der heutige Wochenmarkt war gut besucht; es wurden für Butter 1,50—1,70 gezahlt, für Eier 1,30—1,40, für Ferkel 25—33 Złoty.

p **Neustadt** (Wejherowo), 10. September. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln 2,00 der Zentner, Eier 1—1,10, Butter 1,40—1,60, Ferkel das Stück 10—15 Złoty.

An Herzschlag heute früh 8 Uhr verstorben ist der hiesige Bürgermeister Jan Owinski nach einer nur dreitägigen Krankheit im Alter von 49 Jahren. Der Verstorbene erfreute sich seines freundlichen und zuvorkommenden Wesens wegen einer allgemeinen Hochschätzung und Beliebtheit.

f **Strasburg** (Brodnica), 10. September. Am Donnerstag fand hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt, der regen Verkehr aufzuweisen hatte. Winterkleidung konnte man schon billig und verhältnismäßig gut erstehen. Da die Kauflust groß war, dürfte wohl ein jeder Verkäufer auf dem Krammarkt mit seinem Umsatz zufrieden sein. Auf dem Viehmarkt war Hornvieh genügend aufgetrieben. Fettvieh kostete pro Zentner 24—30 Złoty. Gute Milchkühe brachten 140—250 Złoty, Milchkühe minderer Güte 90—120 Złoty und Jungvieh 60—100 Złoty. Pferde waren weniger vorhanden. Für gute Arbeitspferde wurden bis zu 400 Złoty gezahlt. Während des Marktgetriebes wurden von der Polizei ca. 25 Personen wegen verschiedener Vergehen festgenommen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 9. September. Die deutschen Hausbesitzer, denen die Häuser mit Hakenkreuzen u. a. in Teer beschmiert haben, setzen für einwandfreie Ermittlung der Täter eine Belohnung von 100 Złoty aus.

Eine außerordentliche Sitzung des Stadtparlaments fand kürzlich statt. Eingangs referierte der Stadtbaumeister Świątkiewicz über Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 20 000 Złoty aus dem „Fundusz Pracy" zur Beschäftigung der Arbeitslosen beim Erweiterungs- auch Neubau der Volksschule. Nach lebhafter Aussprache wurde der Magistrat zur Aufnahme dieses Darlehns ermächtigt, ferner Schritte zur Erreichung eines zweiten Darlehns zur Beschäftigung der Arbeitslosen zur Winterszeit zu unternehmen. Sodann wurde der vom Baureferat ausgearbeitete und festgesetzte Arbeitstarif bei den Anschlußarbeiten zum Kanalisationsgesetz angenommen. Nach Entgegennahme einiger Eingaben wurde die Sitzung in vorgerückter Abendstunde geschlossen.

P **Vandsburg** (Więcbork), 10. September. Laut Bekanntmachung sind für Fleisch- und Wurstwaren folgende Preise festgesetzt worden: Schweinefleisch: Karbonade 1,80, Bauchfleisch und Vorderteil 1,50, frischer Speck 1,90, geräucherter Speck 2,60, Liesen 2,10, Schmalz 3,00, Kopf und Füße 0,90 pro Kilo. Leberwurst 1,10 und 1,50. Dämpfwurst 1,50, Jagdwurst 1,80, Krakauer 2,20, Mettwurst und Polnische 2,60, Preßkopf 1,80, Schinken geräuchert oder gekocht 3,80 und Grützwurst 0,70 pro Kilo. Die Preise für Rind- Kalb- und Hammelfleisch bleiben unverändert.

Katholikentage in Oesterreich.

Linz 1850 — Wien 1853 — Innsbruck 1867.

Der diesjährige Allgemeine Deutsche Katholikentag, der am 7. September seinen Anfang genommen hat, ist der vierte Katholikentag, der auf österreichischem Boden und der zweite, der in Wien stattfindet. Aus diesem Anlaß gibt die „Germania" von ihrem Wiener Vertreter, Franz Riedl, einen kurzen Rückblick auf die bisherigen drei in Österreich abgehaltenen Katholikentage.

In Mainz war es gewesen, daß sich 1848 in der ersten Generalversammlung der Piusvereine für religiöse Freiheit in glänzender Weise die Einheit der Katholiken deutscher Nation nach langen Jahren der Zerrissenheit wieder öffentlich kundgab. Es war damals die Geburtsstunde der allgemeinen deutschen Katholikentage, oder wie sie zeitweilig hießen, der Generalversammlungen des Katholischen Vereins Deutschland. Schon im Jahre 1850 fand eine dieser Generalversammlungen, die sich durch einen bewundernswerten Elan und tiefgründige Arbeit auszeichneten, auf österreichischem Boden statt. In Linz an der Donau. Aus allen deutschen Gauen kamen Berichte über Kämpfe und Hoffnungen, über Arbeit und Aufwärtsstreben. Der Vorderösterreicher, der Freiburger Professor Buß, wies in seinen Ausführungen auf die moralische Einheit hin, zu der die deutsche Nation zunächst erzogen werden müßte, auf die sittliche Erneuerung, deren die Deutschen angesichts der drohenden atheistischen, sozialistisch-kommunistischen und revolutionären Gefahren bedürften. Österreich, das die Unabhängigkeit der Kirche anerkannt habe, müßte moralisch die anderen Staaten nach sich ziehen und werde so wieder seine alte hohe Stellung in Deutschland einnehmen. Reiche Arbeit kündete der Bericht, der über die Tätigkeit des im Jahre 1849 in Regensburg gegründeten Bonifatiusvereines, dem die Sorge für das katholische Deutschtum in der volklichen und religiösen Diaspora oblag, handelte. Nach dieser Tagung schrieb der Mainzer „Katholik": **„Die Mauer, die von dem halben Deutschland des Ostens uns trennte, ist gefallen; die Katholiken des Kaiserstaates und die Katholiken des Reiches haben sich wiedergesehen nach langen Jahren unnatürlicher Absperrung; sie haben sich wiedererkannt an dem einen Siegel des katholischen Glaubens und in der Feuerkraft katholischer Liebe mit Brudergruß und Handschlag sich begrüßt."**

Vom 20. bis 22. September 1853 fand in der Kaiserstadt Wien der siebente allgemeine deutsche Katholikentag statt. Äußerer Glanz vereinte sich mit innerem Gehalt und ließ die Tagung zu einer wahrhaft denkwürdigen werden. Mit Recht urteilte man über die Tagung: „Wien hat schon öfters große Vereine, wissenschaftliche Kongresse aller Art in seinen Mauern beherbergt, aber nie eine Versammlung, die der heutigen geglichen hätte."

„Als Ziel der religiösen Arbeit nannte damals Professor Buß: „Das christliche Leben zu verbreiten, damit das ganze Volk eine große Gemeinde, eine gesegnete Familie unter dem Kreuz bilde, geführt durch das Kreuz, ist die Aufgabe." Von gewinnender Wärme und bezwingender Schlichtheit war der Gesellenvater Kolping, der durch seine Rede seiner Bewegung viele Freunde warb. Selbstverständlich fand auch die Arbeit des Bonifatiusvereins schönen Widerhall und durfte von manchem Erfolg berichtet werden. Der Wiener Katholikentag ließ erkennen, wie — trotz der Schädigung durch den parteipolitischen Katholizismus — die Wirksamkeit des heiligen Clemens Maria Hofbauer und seiner Freunde nunmehr Frucht zu bringen begann.

Linz, Salzburg und Prag folgten dann als Stätten des allgemeinen deutschen Katholikentages. Der letzte auf österreichischem Boden fand 1867 in Innsbruck statt. „Die katholischen Vereine Deutschlands vermochten nicht die 1866 geschaffenen Veränderungen der politischen Lage als hinreichenden Grund zu betrachten, von der Wahl Innsbrucks für ihre Tagung abzugehen", schreibt Kißling in seiner „Geschichte der deutschen Katholikentage". In den Reden wurde sichtbar, wie sehr Österreich durch das unglückliche Jahr 1866 in Verwirrung geraten war. Aber stets kehrte der Gedanke wieder, daß die Trennung der politischen Bande, die man weder gewollt noch freudig hingenommen habe, nur von kurzer Dauer sei und daß sie die religiöse und kulturelle Zusammengehörigkeit der österreichischen und anderen deutschen Katholikentage nicht berühre.

So sind denn die deutschen Katholikentage zwischen 1848 und 1867 mit eines der wirkungsvollsten Kapitel jener gesamtdeutschen Geschichte, die unter dem Leitgedanken steht: Ein Glaube, ein Volk, ein Reich!

Juwelendiebe
im Geologischen Museum in London

16 wertvolle Steine gestohlen. — Eine riesenhafte, weltberühmte Sammlung.

Im Geologischen Museum in der Jermyn Street in London sind Spitzbuben gewesen. Sie haben einige Kästen mit wertvollen Juwelen leer gemacht. Juwelen freilich, die noch nicht bearbeitet sind, die man aber unter kundiger Hand und mit geeignetem Schleifapparat rasch in Riesenwerte verwandeln kann. Von den Tätern fehlt jede Spur. Aber sie müssen Fachleute gewesen sein, denn sie trafen ihre Auswahl, obwohl sie nur 10 Minuten zur Verfügung hatten, mit größter Sorgfalt. Sie haben einen großen Diamanten, einen natürlichen Goldstein, einen grünen Beryl, gelbe Saphire, Chrysoprase, Turmalinen und Zirkone erbeutet. Ein Teil der Steine soll, geologisch gesehen, unersetzlich sein.

Wer ist schuld daran?

Bei jeder verbrecherischen Tat fragt man, wer die Schuld daran trug, daß die Tat geschehen konnte. Nun, in diesem Falle ist nur einer schuld und das ist die — Weltwirtschaftskonferenz. Denn jenes Gebäude in South Kensington, in dem die Weltwirtschaftskonferenz ihren ernüchternden Verlauf nahm, war ursprünglich vorgesehen, schon in diesem Frühjahr die Schätze des Geological Survey an Museum in der Jermyn Street aufzunehmen. Wäre die Weltwirtschaftskonferenz nicht gewesen, dann hätten die „Letzten Neuheiten", unter denen sich die Diebe diesmal ihre Beute aussuchten, längst unter gesicherten Kästen, in alarmfesten Räumen, hinter stabilen Eisengittern gelegen. Also . . .

Im Raum versteckt. — Die Zeit abgepaßt.

Als die beiden Wächter auf ihrem Rundgang im grauenden Morgen die Tat entdeckten, alarmierten sie halb Scotland Yard. Aber da war's ja zu spät. Man nahm den Tatbestand auf: die Täter hatten sich offenbar eingeschlichen, abgewartet, bis gegen 2 Uhr die Wächter vorbei waren und eine Pause von 10 Minuten eintrat, und dann rasch und sicher gearbeitet.

Daß sie Fachleute waren, ergibt sich schon daraus, daß der Laie ohne Zweifel hilflos zwischen den 300 000 Gesteinsarten umhergeirrt wäre, die man hier zusammentrug. Er hätte sich in die Abteilung für Fossilien verirrt, in die größte geologische Bibliothek der Welt, die ebenfalls hier untergebracht ist, aber nie hätte er ohne Weiteres die wertvollen Steine entdeckt, auf die es den Tätern offenbar ankam und die zu stehlen einzig und allein Sinn hatte. — Ein Grund mehr für die Engländer, mit der Weltwirtschaftskonferenz recht unzufrieden zu sein . . .

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 13. September.

Deutschlandsender.
06.20: Konzert. 09.00: Schulfunk: Preußengeist. Schauspiel von Paul Ernst. 09.45: Max Mell: Legenden. 10.10: Schulfunk: Liebenswürdige Romantik. 11.00: Fröhlicher Kindergarten. 12.00 ca.: Leichte Musik. 14.00: Meister ihres Fachs (Schallplatten). 15.00: **Kinderstunde.** 15.45: Deutsche Landschaft: Berglandschaft. 16.00: Konzert. 17.25: Musik unserer Zeit. 18.05: Was uns bewegt. 18.35: Funktechnik. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Bilder von der Wasserkante.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Musik aus Höfen und Straßen.** Erlauschtes und Erfragtes. 20.45: **Die 218 Tage.** Der Kampf um den „Freistaat" Schwenten. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.20, 12.00: Konzert. 14.05: Liederstunde. 14.30: Schallplatten. 16.15: Klaviermusik. 17.05: Ostland-Quartett. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.30: **Max von Schillings Stunde.**

Königsberg-Danzig.
06.20—08.00: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Konzert. 17.50: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **Bilder von der Wasserkante.** 20.10: Tanzabend. 22.00: Nachrichten, Sport. Anschl. bis 23.30: Nachtkonzert.

Leipzig.
06.20, 1200, 15.00: Grenzdeutschtum und Volkslied. 18.00: Bücherstunde. 19.00: Siehe Deutschlandsender. 20.00: **Alte und neue Tänze — neue Volksliedmusik.** 21.30: **„Der Schauspieldirektor".** Komödie mit Musik.

Warschau.
12.05: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.15: Schallplatten. 18.05: Kammermusik. 19.30: **Von Wien: Festkonzert zum 250. Jahrestag der Schlacht bei Wien.** 21.00: **Polnische Musik.** Orchester und Gesang. 22.40: Tanzmusik.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Tippelbrüder sollen von der Landstraße.

Die **„Kölnische Zeitung"** beschäftigt sich in nachstehendem Artikel mit einem Problem, dessen Lösung gegenwärtig von der Deutschen Reichsregierung erwogen wird: mit einer großen Aktion gegen die Tippelbrüder und das Bettelunwesen.

Der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge, dessen Sitz in Frankfurt am Main ist, hat unlängst die schon seit vielen Jahren betriebenen, aber immer wieder ins Stocken geratenen Vorarbeiten für ein Reichsgesetz zur Regelung der Wandererfürsorge und für ein Reichsgesetz zur Bewahrung verwahrloster und gemeinschädlicher Personen erneut aufgenommen. In Zeiten wirtschaftlicher Not hatten zwar auch frühere Regierungen die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung dieser Fragen anerkannt. Es blieb jedoch bei guten Vorsätzen, man verschob die endgültige Regelung regelmäßig auf bessere Zeiten. Der Erfolg war, daß bei zunehmender Wirtschaftskrise die Zahl der Tippelbrüder ins Ungemessene stieg und Zustände sich ergaben, die keinem Volk zur Ehre gereichen. In einem Ministerialerlaß ist deshalb erst kürzlich wiederum festgestellt worden, daß der Bettel eine ernste Gefahr für die öffentliche Ordnung darstellt.

Im neuen Reich hat man die große Bedeutung dieser in die soziologische Struktur tief einschneidenden Fragen in ihrem vollen Umfang erkannt und ist unverzüglich mit dem nötigen Nachdruck daran gegangen, den Mißständen ein Ende zu bereiten. Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda beschäftigt man sich zurzeit eingehend mit der Frage, wie der Not auf der Landstraße und dem Bettelunwesen, die ja in engster Beziehung zueinander stehen, am schnellsten und wirksamsten gesteuert werden kann. Es darf damit gerechnet werden, daß die erforderlich erscheinenden Maßnahmen, sind sie erst einmal bis zum Schluß durchgedacht, eines Tages sehr rasch und schlagartig in die Tat umgesetzt werden. Das große Heer der Tippelbrüder wird von der Landstraße verschwinden.

„So ein Bettel".

„So ein Bettel", pflegt man zu sagen und macht sich keine Gedanken darüber, wenn man dem Tippelbruder oder einem Bettler ein Geldstück in die Hand drückt. Weil man allgemein glaubt, daß nur wirkliche Not die Menschen auf die Straße und zum Betteln treibt, hat man meist ein nicht geringes Mitleid mit den Menschen, die einen um eine milde Gabe ansprechen. Man vergißt darüber einmal, daß es viele gibt, die, obzwar sie betteln, noch aus den Mitteln der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden, daß andere, häufig genug mit Tageseinnahmen von zehn, zwanzig und mehr Mark, das Geld in anrüchigen Kneipen wieder in Alkohol und Nikotin umsetzen, daß die Bettler oft genug organisiert sind und sich gegenseitig über das geschickteste Vorgehen beim Betteln belehren und darüber verständigen, an wen sie sich am besten wenden.

Einheitliche Organisation im ganzen Reich.

Vor allem aber übersieht man fast immer, was alles an wirklich nützlicher Fürsorge für die Leute von der Landstraße und die, welche heute vom Bettel leben, getan werden könnte, wenn es gelingen würde, den auch nicht schätzungsweise festzustellenden Betrag der von Hand zu Hand gegebenen Almosen einer Zentralstelle zuzuführen. Nicht zuletzt daran, daß gerade die einheitliche Organisation bisher im argen lag, ist die erfolgreiche Bekämpfung der Übelstände regelmäßig gescheitert. Versuche, hier und da Wandel zu schaffen, waren von vornherein zur Aussichtslosigkeit verurteilt, weil sie sich nur auf einzelne Landstriche erstreckten. Der problematische Charakter regionaler Maßnahmen wurde besonders deutlich offenbar in Hamburg, wo man vor mehreren Jahren ebenso wie in anderen Städten und Ländern Wohlfahrtsschecks einführte, deren Inhaber auf ihre Notlage geprüft werden sollten. Erst wenn sie bedürftig waren, sollte ihnen Hilfe geboten werden. Die gewohnheitsmäßigen Bettler, denen es ja nur auf bares Geld ankommt, verschwanden daraufhin bald von Hamburg und verzogen sich nach Altona, wo es noch keine Wohlfahrtsschecks gab, um dort mit zweifellos nicht geringerem Erfolg als in Hamburg ihrem Gewerbe weiter nachzugehen. Gebessert worden war gar nichts.

Wanderarbeitsstätten, Wanderschein, Wanderstraßen.

An anderen Orten hat man sich bemüht, das Problem durch die Einrichtung von Wanderarbeitsstätten zu lösen. Was man erreichte, war durchaus beachtlich, genügte aber auch bei weitem noch nicht, weil ebenfalls nur einige Gegenden erfaßt werden konnten. Außerdem überstiegen zuweilen die Kosten für die Insassen der Wanderarbeitsstätten die Einnahmen aus der Arbeit nicht unerheblich. Diese bisherigen Maßnahmen, weiter ausgebaut, werden aber sicherlich im Kampf gegen das Wander- und Bettlerunwesen auch in Zukunft eine Rolle spielen. Weitere Vorschläge zielen darauf ab, einen Wanderschein einzuführen, über dessen Zweckmäßigkeit jedoch auch unterschiedliche Erfahrungen aus der Praxis bekannt sind. Schließlich steht die Einrichtung von Wanderstraßen und einer Wanderordnung zur Aussprache. Ziel ist immer, die unsicheren Kantonisten besser als bisher kontrollieren zu können, dafür zu sorgen, daß sie den Staat nicht über Gebühr belasten und das Ansehen des Volkes allein schon durch ihr trauriges Dasein herabwürdigen.

Allen soll geholfen werden.

Ihnen allen soll geholfen werden, aber doch auf eine Art und Weise, die den Umständen wirklich Rechnung trägt. Wer vom Volke unterhalten werden soll, muß auch dafür arbeiten, wer sich dazu nicht bequemen will, kann leicht in den Arbeitshäusern dazu angehalten werden, und wer zur Arbeit nicht fähig ist, der wird in den Bewahrungsanstalten sein Unterkommen finden. Eine besonders ernste Frage ist der Kinderbettel. Schon in jungen Jahren zum Betteln erzogen, werden diese Menschenkinder meist nur schwer in die menschliche Gesellschaft hineinfinden. Auch wenn ihr Bettel nur versteckt ausgeübt wird, wenn man sie Streichhölzer, Schnürsenkel usw. anbieten läßt, ist die Gefahr nicht geringer, wie überhaupt der Bettler, der sich den Anschein gibt, als ob er Waren verkaufen möchte, oft lästiger und bedrohlicher ist als der offene Bettler. Gerade auf diesem Gebiet wird man mit besonderem Feingefühl, jedoch auch mit größter Entschiedenheit durchgreifen müssen.

Keine Hartherzigkeit gegenüber wirklicher Not.

Das Publikum hat bisher die Behörden selten in wünschenswertem Maße unterstützt. Hat man es doch oft genug erleben müssen, daß es für Bettler Partei nahm, wenn die Polizei einschreiten wollte. Viele geben auch, ohne sich zu fragen, welche Verwendung wohl ihre Gabe finden wird, bloß um ihrer Pflicht recht schnell zu genügen und das eigene Gewissen zu beruhigen. Dieses kritiklose Almosengeben, so hat einmal der alte Bodelschwingh, in dessen Anstalten zu Bethel mustergültige Liebesarbeit geleistet wird, festgestellt, ist jedoch unbarmherzige Barmherzigkeit. Es dient der Sache ebensowenig wie die Spenden, die häufig von großen Firmen für Sammlungen gegeben werden, deren Zweck, wenngleich er wohlfahrtspflegerisch oder gemeinnützig sein soll, aber durchaus nicht durchsichtig ist. Erst vor kurzem war beispielsweise Veranlassung gegeben, vor einer Organisation zu warnen, die von einer ganzen Reihe von Firmen Spenden erhalten hatte, ohne daß die von ihr veranstaltete Sammlung genehmigt war. Selbstverständlich, daß die Leiterin der Organisation den Löwenanteil der Einnahmen für sich behielt. Die Reihe solcher betrüblichen Fälle könnte beliebig vermehrt werden. Man betrügt sich selbst, wenn man unbekümmert an der falschen Stelle gibt.

Das bedeutet keineswegs Hartherzigkeit gegenüber wirklicher Not. Im Deutschland der nationalsozialistischen Revolution wäre am wenigsten Platz für unsoziale Gedankengänge. Aber die Rücksicht auf Millionen von Volksgenossen, die noch immer unter unverdienter Not seelisch und körperlich leiden, verlangt, daß die Kraft des Volksganzen mit richtiger Zielgebung eingesetzt wird.

Die vielen Millionen, die jährlich in Gestalt von Pfennigen an die Bettler gegeben werden, finden viel segensreichere Verwendung im Rahmen des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes, das unter dem Leitwort „Kampf gegen Hunger und Kälte" unter Leitung von Reichsminister Dr. Göbbels durchgeführt werden soll, der dazu den ausdrücklichen Auftrag des Führers erhielt. Die große Aktion gegen die Tippelbrüder und das Bettelunwesen wird den Auftakt für eine großzügige Hilfeleistung darstellen, die aber wirklich denen zugute kommen soll, die bedürftig sind.

Der Prozeß gegen die Reichstags-Brandstifter.

Mißglückte ausländische Störungs- und Entlastungsversuche.

Der Prozeß gegen van der Lübbe und Genossen, die der Brandstiftung im Reichstagsgebäude beschuldigt werden, wird der Prozeß des Jahres 1933 schlechthin sein. Seine Bedeutung liegt nicht nur in den politischen Momenten, sondern auch in den kriminellen Delikten, so daß es ganz selbstverständlich ist, wenn sich neben dem hauptbeteiligten Deutschland auch das Ausland für diesen überaus sensationellen Prozeß interessiert. Soweit sich dies Interesse auf die allgemeine Anteilnahme beschränkt, die jeder Prozeß von besonderem Ausmaß verdient, ist nichts dagegen einzuwenden. Anders dagegen liegen die Dinge, wenn von ausländischer Seite versucht wird, die Vorbereitungshandlungen des Prozesses zu stören, ja in diese selbst einzugreifen und vor der Welt den Anschein zu erwecken, als ob die Verhandlung vor dem obersten deutschen Gericht nur eine Komödie sei, die nichts anderes bezwecke, als ein paar „Unschuldige" zugunsten der wahrhaft Schuldigen büßen zu lassen.

Ein derartiges Gebahren rührt an die Grundfesten der Rechtshoheit des Staates und verdächtigt ohne einen Schatten des Beweises die Objektivität des deutschen Richtertums. Ein solches Verhalten erscheint um so merkwürdiger, als zwei führende Persönlichkeiten der sogenannten Parallel-Prozeßbewegung zum Leipziger Prozeß nach allen Regeln der Kunst gekniffen haben, als sie vom Oberreichsanwalt gestellt wurden. Das haben sich die Herren Branting und Romain Roland, den man übrigens nur ungern in dieser Gesellschaft sieht, nicht träumen lassen, daß ihre Vorschläge, soweit sie überhaupt diskutabel waren, vom Oberreichsanwalt anstandslos angenommen wurden. Auf diese erste Enttäuschung folgte eine zweite, noch schlimmere. Der Oberreichsanwalt bat im besonderen den Rechtsanwalt Branting um Übermittlung des angeblich in seinen Händen befindlichen Beweismaterials, wobei er es ihm sogar freistellte, dieses Material entweder ihm selbst oder den Verteidigern zu unterbreiten. Herr Branting hat darauf erklärt, daß er dazu nicht bereit sei, worauf der Oberreichsanwalt selbstverständlich die Fortführung des nunmehr aussichtslos gewordenen Briefwechsels ablehnte. Damit ist vor aller Welt klargetan, daß Branting das Beweismaterial gar nicht besitzt, denn daß die Wiederholung allgemeiner Behauptungen keine juristisch vollgültigen Beweise sind, wird ihm als Berufsjuristen klar sein.

Der sogenannte Verteidigungsausschuß in Paris, der später nach London übersiedeln will, mag nun unternehmen, was er will. Diese Dinge bekümmern uns in keiner Weise. Wenn am 11. September zwei französische Anwälte die Reden halten wollen, die sie gehalten haben würden, wenn sie das Reichsgericht zur Verteidigung der Angeklagten eingeladen hätte — erfreulicherweise hat es sich darauf überhaupt nicht eingelassen —, so mögen sie reden so viel sie wollen, wenn es ihnen Spaß macht. Und wenn der sogenannte Einstein-Ausschuß in London den Faden weiterspinnen will, mag er dies tun. Man wird ihn nicht daran hindern. Wer sich zum Anwalt und Schützer kommunistischer Mordbrenner aufwirft ohne Kenntnis des wirklichen Tatbestandes, allein aus blindwütigem Haß heraus gegen das neue Deutschland, hat das Recht verwirkt, irgendwie noch beachtet oder ernst genommen zu werden, mögen auch noch so viele Braun- oder andere Farbbücher erscheinen. Hier genügt die Tatsache, daß am 21. September unter dem Vorsitz Dr. Büngers der Prozeß in voller Öffentlichkeit seinen Anfang nehmen wird, nach deutschem Recht und vor deutschen Richtern.

R. K.

Briefkasten der Redaktion.

Halling Forth. Wir können Ihnen nicht mehr sagen, als wir Ihnen schon gesagt haben. Ihr Hinweis auf Art. 27 Ziffer 1 des Mieterschutzgesetzes hat mit Ihrem Fall nichts zu tun; was es mit der Bestimmung des Art. 27 Absatz 1 des Mieterschutzgesetzes für eine Bewandtnis hat, haben wie Ihnen bereits auseinandergesetzt. Ganz irrig ist Ihre Ansicht, daß Sie, wenn Sie Wohnräume als Geschäftsräume vermieten, eine höhere Miete verlangen können. Nur wenn Sie durch Umbau Geschäftsräume schaffen, können Sie über diese Räume freie Verträge schließen, da diese Räume dann nicht dem Mieterschutzgesetz unterliegen. Zur Herausgabe des Zuviel erhobenen sind Sie, wie schon gesagt, verpflichtet, u. zw. gemäß § 852 Absatz 2 selbst über die Verjährung hinaus.

Was wissen Sie von Grönland?

Grönländer Brief.

Julinehaab, Anfang September.

Flugstation der Fluglinie Europa—Amerika.

Lindbergh, der weltbekannte amerikanische Flieger, hat mit seiner Gattin einen Erkundigungsflug unternommen, um hier im hohen Norden eine Flugstation für die künftigen regulären Flugzeugrouten zu projektieren. Mancher wird erstaunt gewesen sein, wenn er gelesen hat, das Grönland als Zwischenstation der künftigen Flugverbindung Europa—Amerika in Frage kommen kann. Er denkt gar nicht daran, daß die Erde rund ist, und daß der Weg über Grönland durchaus keinen Umweg bedeutet. Auch ist die Gefahr des Erfrierens dabei überhaupt nicht vorhanden, und gerade deshalb halte ich es für sehr wesentlich, wenn wir aus dem hohen Norden selbst einmal zur Feder greifen und unseren „südlicheren" Mitmenschen ein wenig erzählen vom modernen Grönland, wie es wirklich ist.

Grönland, die größte Insel der Welt, liegt tatsächlich im hohen Norden. Was das bedeutet, wird derjenige sofort erkennen, der sich einmal die Karte ansieht und in der Mitte der Karte von Grönland den großen weißen Fleck entdeckt. Da haust die Kälte, da ist die Eis- und Schneeinöde; kaum ein Mensch wagt sich dahin, nicht einmal der Eingeborene Grönlands, der Eskimo. Nur die mutigsten Forscher, sie sind uns alle bekannt, wir kennen sie hier in Julianehaab alle persönlich und haben etwas von ihrem großen Menschentum in unsere Seele geschlossen, haben diese weißen Wüsten gesehen und können davon berichten. Andererseits aber sehen wir an der Küste entlang von der südlichsten Spitze bis zum Norden viele kleine Siedlungen, die von den Dänen im Laufe der Jahrzehnte unter größten Mühen geschaffen wurden. So hat Grönland für Dänemark mit der Zeit immer mehr eine wirtschaftliche Bedeutung erhalten, und so darf man sich nicht wundern, wenn selbst in den nördlichsten Gebieten dieses Polarlandes, wo im Winter sechs Monate lange Nacht herrscht und die Menschen zum größten Teil auf ihre Tranlampen angewiesen sind, dänische Beamte und Kaufleute anzutreffen sind. Wir Europäer sind während eines halben Jahres bisher ganz von der Außenwelt abgeschnitten, auch die Post zwischen Dänemark und Grönland kann nur in den Sommermonaten verkehren und dauert außerdem wochenlang. Nun wird jeder fassen, was es für uns hier im hohen Norden heißt, wenn Grönland eine ständige Flugstation wird und mit dem europäischen wie mit dem amerikanischen Festlande dauernd regelmäßige und schnelle Verbindung erhält, und daß wir Grönländer alles tun werden, um diesen gigantischen Plan des Mister Lindbergh tatkräftig zu unterstützen.

Rundfunk als Mittel der Verwaltung.

Viele werden es nicht wissen, wie weit schon hier oben bei uns die Technik vorgedrungen ist. Grönland hat selbst mehrere Rundfunksender! Hier in Julianehaab ist der größte Sender, der nicht nur in ganz Grönland, sondern auch in Nordeuropa, selbst in Dänemark gut zu empfangen ist. Sehr schwierig war die Elektrizitätsversorgung für die Rundfunksender. Hier ist die Elektrizität zwar von den unzähligen Wasserfällen außerordentlich leicht zu gewinnen; aber im Winter sind die größten Wasserfälle zugefroren, und die elektrische Stromquelle versiegt. Dann müssen alle Rundfunksender ihre Sendezeit enorm einschränken und mit Batteriekraft senden.

Das Arbeitsgebiet des grönländischen Rundfunks ist außerordentlich groß. Zunächst einmal müssen alle Sender täglich eine Stunde der Regierung zur Verfügung stehen. Aus der Hauptstadt bekommt unser Großsender Julianehaab täglich die neuesten Verfügungen der Grönländischen Regierung oder auch des Kopenhagener Ministeriums und muß diese Verordnungen an alle Regierungsbeamte Grönlands weitergeben. Es ist für ganz Grönland ein feststehendes Gesetz, daß um 18 Uhr jeden Tag, auch in der kleinsten Eskimohütte im Norden, die Regierungsbeamten ihre Lautsprecher oder Kopfhörer einschalten müssen, um dann durch Rundfunk die tägliche Regierungssendung zu hören. Nur so ist es möglich, in unserem Riesenlande des Eises eine schnelle Verbindung der Regierung mit ihren Beamten, die Hunderte und Aberhunderte von Kilometern entfernt sind, aufrecht zu erhalten. Der grönländische Regierungsbeamte sitzt täglich an seinem Rundfunkgerät, schreibt die Regierungserklärung auf (sie wird im Sender dreimal nacheinander wiederholt), übersetzt sie sofort ins Grönländische und schlägt sie dann in der Siedlung öffentlich an. Außerdem vertritt der grönländische Sender die Stelle der „Zeitung", die Sender geben täglich eine Rundfunkzeitung durch, die auch von den Regierungsbeamten mitgeschrieben und am „schwarzen Brett" plakiert wird. Telephon- und Kabelverbindungen gibt es hier ebenfalls nicht, so muß auch der Rundfunk Privattelegramme, die aus Dänemark für die Dänen in Grönland einlaufen, bekanntgeben. So kann man den ganzen Tag im Äther über Grönland die Stimme des Sprechers hören, der Privattelegramme durchgibt an Menschen, die weit, beinahe am Nordpol leben und nur im Lautsprecher Grüße von Verwandten aus der fernen Heimat vernehmen können.

Der Eskimo wirkt im Rundfunk mit!

Seit einiger Zeit sind wir hier in Julianehaab nach besten Kräften bemüht, ein gutes Rundfunkprogramm zu senden. Wir versuchen immer mehr, auch die Eingeborenen an der Sendung teilnehmen zu lassen, um dadurch das Bodenständige, das Heimische und das Heimischwerden in diesem Lande zu fördern. Wir senden auch in grönländischer Sprache. Eskimos singen ihre Volkslieder. Und der Ansager eines Senders ist ein Eskimo. Sehr viele Eskimos haben, zum mindesten gemeinschaftlich, ein Gerät. Und sobald ein Däne hierher kommt, ist sein Erstes der Kauf eines Rundfunkgerätes. Auch empfängt man hier schon mit nicht allzu starken Empfängern sehr gut europäische Sendestationen, und es ist wahrhaft ein erschütterndes Erlebnis, im tiefen Winter Grönlands, in der dann eisigen Kälte aus dem Lautsprechr die sonnige Stimme einer Italienerin zu hören: „Radio Napoli e Milano!"

So ist also auch hier oben in Grönland die Macht des Rundfunks eingedrungen, warum sollte nicht auch das andere große Kulturinstrument des „Zeitalters der Technik", das Flugzeug, für Grönland erreichbar sein, täte doch Grönland den eminentesten Gegendienst, es gibt die einzig mögliche Gelegenheit zu einer Zwischenlande-Station für die künftige Flugverbindung „Europa—Amerika".

Wirtschaftliche Rundschau.

Der internationale Zuckerfriede gefährdet?

Am 11. d. M. sollte in Prag eine Konferenz des internationalen Zuckerrates stattfinden, in welcher Streitfragen in bezug auf die Zuckerweltproduktion neu geregelt werden sollten. Es ging in erster Linie darum, den Chadburne-Plan zu verlängern, dem bekanntlich durch die Haltung Kubas auf der letzten Brüsseler Konferenz manche Gefahren drohten. Zuletzt hatte sich Kuba mit einer Produktionseinschränkung einverstanden erklärt. Die ungeheueren wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich Kuba im Laufe der letzten Monate befindet, haben schließlich dank einer geschickten Propaganda zu den unaufhörlichen Unruhen in Kuba geführt. Die Bindungen, die Kuba in Brüssel einging, sind demnach illusorisch geworden. Der größte Zuckerproduzent der Welt scheint sich somit außerhalb der vertraglichen Bindungen zu stellen. Der Chadburne-Plan ist gefährdet. Die Konferenz in Prag konnte nicht stattfinden, da bei den Unruhen in Kuba die Entsendung einer legalisierten Vertretung unmöglich ist. Dem Frieden am Weltzuckermarkt droht jetzt eine neue Gefahr. Der Weltzuckermarkt war als einziger bis dahin verhältnismäßig gut geregelt. Die Hoffnungen, daß die Unruhen in Kuba bald vorübergehen werden, und daß im Zusammenhang damit eine Bedrohung des Zuckermarktes kaum eintreten dürfte, ist zunächst eine Frage der Zeit.

Der Chadburne-Plan hat durch die neueste Entwicklung nicht die erste Erschütterung in der Zeit seines Bestehens erfahren. Zu wiederholten Malen haben die Schöpfer des Planes mit wirtschaftlichen Tatsachen rechnen müssen, an die sie vorher nicht gedacht haben. Es genüge wohl, so glaubten sie, Produktion und Absatz durch feste Normen zu regeln, um eine Gesundung der Preisverhältnisse herbeizuführen. Das Ziel wurde nur teilweise erreicht, da wieder einmal der Beweis geliefert wurde, daß in Fragen der landwirtschaftlichen Produktion eine strenge Regelung der Erzeugung unsagbar schwer durchzuführen ist. Die Erfahrungen des Chadburne-Planes sind leider kein freudiger Anlaß, an einen Erfolg des Weizenabkommens von London zu glauben.

Die Entschuldung der Industrie.

Der polnische Ministerrat wird sich in allernächster Zeit energisch der Frage einer beschleunigten Gesundung der Verhältnisse in der polnischen Industrie annehmen. Im Gegensatz zu Amerika verfolgt die Polnische Regierung bekanntlich deflationistische Tendenzen. Im Vorjahr befaßte sie sich mit der Schaffung von neuen Existenzbedingungen für die Landwirtschaft und erließ zu diesem Zwecke eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen auf dem Gebiete der Entschuldung bzw. Konvertierung von langfristigen und kurzfristigen Krediten. Gleichzeitig begann eine Aktion zur Senkung der Kosten der industriellen Produktion. Auch erfolgte eine Einflußnahme auf dem Gebiete der Lohnregulierung und Lohnherabsetzung. Die Tätigkeit auf dem Gebiete der Senkung der Produktionskosten ist einstweilen als beendet anzusehen.

Auf den Plan tritt jetzt die Frage der Verminderung der ungewöhnlich hohen Verschuldung der polnischen Industrie, die ähnlich wie bei der Landwirtschaft zum großen Teil in den Jahren der erhöhten Kaufkraft des Geldes und der besseren Konjunktur entstanden ist. Zweifellos dürfte sich ein gewisser Teil der Industrieunternehmungen auf diesem Wege nicht mehr retten lassen. Im Interesse der Gesamtheit ist die Polnische Regierung der Ansicht, daß eine beschleunigte Liquidation solcher kranker Unternehmungen durchgeführt werden müsse. Sie will bemüht sein, diese, den übrigen, gesunden Unternehmungen durch falsche Kalkulationsmethoden in den Rücken fallende Unternehmungen in beschleunigtem Tempo einer Liquidation entgegenzuführen. Zur Durchführung dieser Aktion ist in Kürze die Veröffentlichung von vereinfachten Rechtsbestimmungen auf dem Gebiete des Vergleichsverfahrens, des Konkursrechtes und der Gerichtsaufsicht zu erwarten.

In den Finanzverhältnissen der Industrie und des Handels besteht nach Ansicht der Polnischen Regierung eine zu starke Differenziertheit, als daß es möglich wäre, alle Fälle durch Vorschriften zu regeln. Ein besonderes Recht, welches die Bedingungen zu einer schnelleren Durchführung von Entschuldungsverfahren frei von jeder Formalistik schafft, soll möglichst bald in Kraft gesetzt werden.

Anziehende Getreidepreise

bilden das große Ereignis, auf das die Landwirtschaft wartet. Jede Landwirtschaft ist bei den großen finanziellen Schwierigkeiten darauf angewiesen, möglichst schnell und gut über die Getreidepreise unterrichtet zu sein. Noch am gleichen Tage findet er die Notierungen der Bromberger Getreidebörse im Handelsteil unseres Blattes vor.

Gegen eine Verlängerung der Roggenvermahlungsvorschriften.

Der Verband der polnischen Industrie- und Handelskammern hat sich in der Frage der Verlängerung der Verordnung vom 31. August 1932 über die Roggenvermahlung um ein weiteres Jahr noch vor deren Ablauf am 31. 8. 1933 an den polnischen Innenminister gewandt und diesem den Standpunkt der interessierten Wirtschaftskreise übermittelt.

Nach Ansicht der polnischen Mühlenindustrie und der sonstigen interessierten Kreise hat die Anwendung der Standardisierungsnormen für Mehl schädliche Wirkungen, da sie eine Verminderung des Verbrauchs und gleichzeitig eine Preissenkung im Gefolge hat. Eine einheitliche Regelung der Getreideausmahlung im Verwaltungswege, die in gewissem Sinne in Zeiten von Mißernten notwendig sei, um den Bedarf des Inlandmarktes zu sichern, verliere ihren Zweck in Zeiten übermäßigen Angebots am Getreidemarkt, wie dies gegenwärtig der Fall sei, völlig. Auch ohne Einflußnahme der Verwaltungsbehörden werden sich im Geschäftsleben auf Grund des freien Wettbewerbes bestimmte Roggenmehltypen von selbst herausbilden, für welche ausreichende Absatzmöglichkeiten vorliegen.

Der Verband meint, daß die gegenwärtige Lage stärker als zu irgend einer anderen Zeit gegen die Einführung aller Erschwerungen des freien Wirtschaftslebens spreche und beantragt, daß die Verordnung über den Roggenvermahlungszwang nicht mehr verlängert werde. Da eine diesbezügliche Verordnung bis heute nicht erschienen ist, ist anzunehmen, daß sich der polnische Innenminister den Gesichtspunkten der polnischen Handelskammern angeschlossen hat und die Verordnung über den Roggenvermahlungszwang nicht mehr verlängern wird. Damit ist die polnische Mühlenindustrie von den drückenden Vorschriften wieder befreit.

Gründung einer Schuhexportgesellschaft in Polen. Unter Mitwirkung des Staatlichen Exportinstituts ist eine Exportgesellschaft mit dem Sitz in Warschau gegründet worden, die die Ausfuhr von Schuhwerk und anderen Erzeugnissen des Lederhandwerks zur Aufgabe haben wird. Insbesondere soll der Export von Schuhwerk und Ledergalanteriewaren nach der Sowjetunion gefördert werden. Eine Abordnung polnischer Handwerkerorganisationen wird sich zu diesem Zweck in den nächsten Tagen nach Moskau begeben, wo unter Mitwirkung der polnischen Gesandschaft Verhandlungen mit den russischen Importstellen geführt werden sollen. Auch Absatzmöglichkeiten in Amerika und den skandinavischen Ländern werden in Betracht gezogen.

Firmennachrichten.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Neuenburg belegenen und im Grundbuch Neuenburg, Band 8, Blatt 192, auf den Namen des Aleksander Maciejewski eingetragenen Grundstücks (8,52 Ar, Wohnhaus, Restaurant, Wirtschaftsgebäude), am 7. Oktober 1933, 10 Uhr, im Burggericht.

Graudenz (Grudziądz). Im Konkurse der Parzellierungs- und Ansiedlungskasse (Kasa Parcelacyjno-Osadnicza) hat das Burggericht den bisherigen Konkursverwalter, Rechtsanwalt Zelazny, auf seinen Antrag dieser Funktion enthoben und an seiner Statt den Direktor der Kreiskommunalsparkasse J. Wojciechowski zum Konkursverwalter ernannt.

Polens Braugewerbe.

Verschärfung der Krise im Jahre 1933. — Forderungen der Interessenten.

Dr. Er. Sowohl in der Fach- als auch in der Tagespresse werden erneut Stimmen laut, die auf den anhaltenden finanziellen und wirtschaftlichen Rückbildungsprozeß des polnischen Braugewerbes hinweisen und die Vornahme von Hilfsmaßnahmen seitens der Regierung verlangen. In der Zeit zeigt sich in der polnischen Brauindustrie seit etwa Mitte 1930 ein starker Verfall, der in der Stillegung von Betrieben, in Absatzstockung und Preisschrumpfung zum Ausdruck kommt.

Seit der Wiederaufrichtung des polnischen Staates bis Ende 1932 ging die Anzahl der Betriebe von 282 auf 174 zurück. Anstelle der vor dem Kriege statistisch erfaßten 500 Brauereien, deren Durchschnittserzeugung sich auf ca. 7 Mill. Hektoliter jährlich bezifferte, zählte man bereits im Jahre 1922 nur noch 243 Produktionsstätten, deren Erzeugung 1,6 Mill. Hektoliter betrug. In der Zeitperiode von 1922 bis 1929 wuchs der Ausstoß von den weiterhin noch verbliebenen 182 Betrieben zwar bis auf 2,6 Mill. Hektoliter Bier, erfuhr jedoch schon von 1929 zu 1930 eine Minderung um 0,2 Mill. Hektoliter auf 2,4 Mill. Hektoliter. Im Jahre 1932 ergab sich noch in 174 Betrieben eine Erzeugung von 1,4 Mill. Hektoliter. Im ersten Halbjahr 1933 wurden 503 000 Hektoliter abgesetzt gegenüber 671 000 Hektoliter in demselben Zeitabschnitt des Jahres 1932.

Ohne Zweifel drückt sich in dem verminderten Bierausstoß zu einem gewissen Teil auch die allgemeine Verschärfung der Krise mit ihrem besonderen Druck auf die Konsumkraft der unbemittelteren Volksschichten aus. Gegenüber dem Vorjahr sank der Verbrauch im Jahre 1930 um 7,1 Prozent 1931 um weitere 20,5 Prozent, 1932 um 27 Prozent. Das erste Halbjahr 1933 ergab im Verhältnis zu 1932 wiederum eine Minderung um 25 Prozent. Der Durchschnittsverbrauch pro Kopf der Bevölkerung betrug Ende 1932 — 3,38 Liter jährlich. Diese Zahl beleuchtet den geringen Konsum in Polen im Vergleich mit anderen europäischen Staaten; der in Belgien 185 Liter, in England 77 Liter, Österreich 72 Liter, Deutschland 68 Liter, Dänemark 62 Liter, Tschechoslowakei 62 Liter, Schweiz 46 Liter, Frankreich 42 Liter, Irland 42 Liter, Schweden 38 Liter, Holland 25 Liter, Norwegen 25 Liter beträgt.

Bei der Analysierung der näheren Gründe der Stagnation zeigt es sich, daß nicht nur die allgemeine wirtschaftliche Krise, sondern ebenso sehr die besondere Lage des Rohstoffmarkts, daneben aber auch die Maßnahmen der Polnischen Regierung, und schließlich die Struktur und Geschäftsgepflogenheiten der Brauwirtschaft für die Absatzschrumpfung verantwortlich zu machen sind.

Eine ausschlaggebende Rolle für das Braugewerbe spielt die Marktlage des Hopfens und der Braugerste. Auf den internationalen Märkten hat vor allem der Hopfenpreis stark angezogen. Während der Hopfenpreis für prima Hopfen am Nürnberger Markt Ende 1931 je Zentner 45—50 Rmk. betrug, bezifferte er sich am 10. 8. 1933 auf 230—240 Rmk. Wie wirkt sich diese starke Aufholung der Preise auf den polnischen Hopfenmarkt aus? Im Hinblick auf die Tatsache, daß der Import von Hopfen nach Polen auf ein Minimum reduziert ist, und die polnische Hopfenwirtschaft den Bedarf der heimischen Brauindustrie nicht nur decken, sondern darüber hinaus ganz beträchtliche Mengen ausführen kann, ist in der Tat auf ein bedeutendes Heraufschnellen der Preise zu rechnen. Von 1929 bis 1932 sank der Wert der Hopfeneinfuhr von 1,4 Mill. Złoty auf 17 000 Złoty. In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres wurde sogar nur für 1200 Złoty eingeführt. Die Gründe für die Senkung der Zufuhren sind in der schlechten finanziellen Lage des Braugewerbes zu suchen, dem die Zahlung des Zolls, der zusammen mit anderen Gebühren ca. 100 Złoty pro 50 Kilogramm ausmacht, immer schwieriger wird. Indes dürfte nach der Ansicht von Sachverständigen und Interessenten die polnische Preisaufbesserung für Hopfen mit den internationalen Preisnotierungen nicht Schritt halten. Begründet wird diese Ansicht mit der Technik des Hopfenbaus. Der Anbau ist mit großen Investitionen verknüpft 6—8000 Złoty pro Hektar). Die Ernte ist erst nach drei Jahren zu erwarten. Daher ist eine schnelle Anpassung an die Konjunktur schwierig. Abgesehen davon kann die Preisaufholung in Polen auch deshalb nur langsam erfolgen, weil es den Hopfenproduzenten an Betriebskapital und Krediten fehlt. Sie sind oft gezwungen, den Hopfen vom Stamm billig zu verkaufen, um in den Besitz von Bargeld zu gelangen. Andererseits lassen die schlechten Verhältnisse der meisten Brauereien einfach keine erheblichen Anläufe zu den im internationalen Markt geltenden Preisen zu. Eine ähnliche Entwicklung wie beim Hopfen läßt sich bei der Braugerste feststellen. Auch hier ist mit einer Steigerung der Preise zu rechnen, aber ebenso mit der schwierigen Lage der Produzenten, die zu raschem Verkauf nötigt, und der finanziellen Schwäche der meisten Brauereien, welche dazu zwingt, im Preise entgegen zu kommen, damit der Rohstoff nicht unverkauft bleibt.

Neben den ungünstigen Aussichten auf dem Rohstoffmarkte wird das Braugewerbe durch starke steuerliche und Soziallasten, und durch allzu hohe Eisenbahntarife in Mitleidenschaft gezogen und an der Erzielung einer Rendite verhindert. Die sogenannte „Akzise“ und die Kommunalsteuern betragen auf Grund der geltenden Besteuerung 25,2 Prozent des durchschnittlichen Engrospreises für Bier. Hinzu kommen Soziallasten, Umsatzsteuer und andere Abgaben, was insgesamt 31 Prozent ausmacht.

Auch die hohen Eisenbahntarifsätze beeinträchtigen sehr die Rentabilität der Biererzeugung. Von der Gesamtproduktion Polens an Bier entfallen ca. 60 Prozent auf die südlichen Wojewodschaften, Oberschlesien und Wojewodschaft Warschau, die für die Deckung des allgemeinen Bedarfs in erster Linie in Betracht kommen. Es ist klar, daß bei dem Versand in die entlegeneren Gebietsteile Polens die Eisenbahnfrachten die endgültige Preisgestaltung stark beeinflussen. Da die Eisenbahntarifsätze in Zeiten günstiger Konjunktur und relativ hoher Bierpreise festgesetzt wurden, müssen sie sich gegenwärtig für die Verkaufspreise des Bieres besonders ungünstig gestalten. Die geltenden Tarifsätze nehmen im Jahre 1932 — 21 Prozent des Bierpreises loko Brauereien in Anspruch.

Sehr schädlich für die Rentabilität der Brauwirtschaft wirkte ihre Unterwerfung unter das Antialkoholgesetz. Das Verbot, Biere mit mehr als 2½ Prozent Alkoholgehalt zu brauen, zog eine Abwanderung der Konsumenten zu anderen Getränken nach sich. Die nachträgliche Novellisierung des Gesetzes, die einen Alkoholgehalt bis zu 4½ Prozent gestattete, vermochte nicht, den Verbrauch wieder zu steigern.

Zu den strukturellen Gründen für die schwierige Lage der Brauindustrie ist folgendes zu sagen: alle Anstrengungen auf dem Gebiete der strafferen Organisation und der Durchführung einer Konzentration blieben ohne Erfolg. Zu den sonstigen Schwierigkeiten treten jene Rückschläge, die sich aus der krisenhaften Lage des Abnehmerkreises der Brauereien ergeben. Aus der geschichtlichen Entwicklung hat sich in Polen der Zustand herausgebildet, daß der Brauer gleichzeitig der Finanzmann und Darlehnsgeber des Gastwirtes ist, und die Brauereien aus Konkurrenzrücksichten große Kapitalien bei den Abnehmern des Bieres investiert haben. Diese Kapitalien sind jetzt fast alle eingefroren.

Berücksichtigt man die schwierige Lage der Brauindustrie und die Bedeutung, welche dieser Wirtschaftszweig, insbesondere für die Landwirtschaft, daneben aber für eine Reihe anderer Industrien hat, so ist die Forderung nach dem Abbau der hohen Steuern voll berechtigt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 5. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 9. September. Danzig: Ueberweisung 57,58 bis 57,69, bar 57,60—57,71, Berlin: Ueberweisung 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 78,90, Prag: Ueberweisung 380,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 28,62.

Warschauer Börse vom 9. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,73, 125,04 — 124,42, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,55, 173,98 — 173,12, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,75, 361,65 — 359,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 28,80 — 28,50, Newyork 6,34, 6,38 — 6,30, Oslo —, Paris 35,01, 142, 35,10 — 34,92, Prag 26,50, 26,56 — 26,44, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,72, 173,15 — 172,29, Tallin —, Wien —, Italien 47,18, 47,41 — 46,95.

*) London Umsätze 28,67 — 28,65.

Freihandelskurs der Reichsmark 213.15.

Berlin, 9. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,967—2,973, London 13,42 — 13,46, Holland 169.13—169.47, Norwegen 67.43 bis 67,57, Schweden 69,23—69,37, Belgien 58,47—58,59, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 80,95—81,11, Prag 12,41 bis 12,43, Wien 47,95—48,05, Danzig 81,52—81,68, Warschau 46,95—47,15.

Züricher Börse vom 9. September. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,25½, London 16,57½, Newyork 3,66½, Brüssel 72,17½, Italien 27,26, Spanien 43,20, Amsterdam 208,80, Berlin 123,35, Wien offiziell —,—, Noten 57,75, Stockholm 85,40, Oslo 83,20, Kopenhagen 74,00, Sofia —,—, Prag 15,33, Belgrad 7,00, Athen 2,95, Konstantinopel 2,47, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,24, Buenos Aires —, Japan 0,95.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,25 Zł., do. kl. Scheine —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 28,36 Zł., 1 Schweizer Franken 172,02 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 207,50 Zł., 100 Danziger Gulden 172,87 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł., holländischer Gulden —,—.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. September. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 50,50—51 G., 4½proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 6,22) 47 G., 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 42+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36,25 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	25 to	14.00
Roggenmehl	10 to	23.50
Roggenkleie	10 to	9.00

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Raps	33.00—35.00
Weizen	20.50—21.00	Winterrübsen	35.00—37.00
Braugerste	15.00—16.00	Peluschken	12.00—13.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Viktoriaerbsen	20.00—22.00
Hafer	13.00—13.25	Folgererbsen	22.00—23.50
Roggenmehl 65%	21.75—22.75	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	34.00—36.00	Leinsamen	35.00—37.00
Roggenkleie	8.50—9.00	Speisekartoffeln	2.25—2.50
Weizenkleie	9.00—9.50	blauer Mohn	53.00—55.00
Weizenkleie, grob	9.25—9.75	Senf	37.00—39.00

Allgemeine Tendenz: stetiger, Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	270 to	Gerstenkleie	— to	Folger-Erbs.	— to
Weizen	192 to	Roggenkleie	97,5 to	Wicke	— to
Mahlgerste	200 to	Weizenkleie	97,5 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Braugerste	220 to	Raps	— to	Speisekartoff.	75 to
Roggenmehl	40 to	Kartoffelflock.	— to	Hafer	— to
Weizenmehl	133 to	Blauer Mohn	— to	Peluschken	— to
Viktor.-Erbs.	120 to	Nudeln	— to		

Gesamtangebot 1482 to.

Danziger Getreidebörse vom 9. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 13,00—13,25, Roggen 8,90—9,10, Braugerste 10,25 bis 10,70, Futtergerste 9,10—9,80, Hafer 8,00—8,10, Viktoriaerbsen 11,50 bis 15,25, grüne Erbsen 12,75—17,50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,40 bis 6,60, Rübsen 25,00—26,25, Raps 22,60, Blaumohn — —, Gelbsenf —.— G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise behaupten sich auf dem jetzigen Preisstand. Weizen notiert G 12,50 per 100 kg. Roggen wird für Inlandszwecke mit G 9,00 angeboten. Durchschnittsgerste wird mit G 9,20 bezahlt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	165 to	14.25
	30 to	14.50
Mahlgerste	150 to	15.10
	105 to	15.00
	15 to	14.60

Richtpreise:

Weizen, neu, z. Verm.	21.00—21.50	Winterraps	35.00—36.00
Roggen	14.00—14.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	40.00—42.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	52.00—55.00
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer	12.75—13.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.50—22.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.50—37.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	8.50—9.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—23.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	40.00—41.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 345 to, Weizen 120 to, Mahlgerste 60 to, Weizenkleie 30 to, Weizenkleie grob 10 to, Erbsen 45 to.

Warschau, 8. September. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—. Roggen, neu 14,00 bis 14,50, Einheitsweizen 22,00—23,00, Sammelweizen 21,50—22,00, Einheitshafer, neu 13,50—14,00, Sammelhafer, neu 13,00—13,50, Grützgerste 14,00—15,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 22,00 bis 24,00, Viktoriaerbsen 24,00—26,00, Winterraps 37,00—39,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte —,— bis —,—, neu 38,00—43,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte —,— neu 35,00—38,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) —,—, neu 32,00—35,00, Weizenmehl 3. Sorte —,—, neu 18,00—20,00, Roggenmehl I 24,00—25,00, Roggenmehl II 18,00 bis 19,00, Roggenmehl III 18,00—19,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—. Winterrübsen 40,00—42,00.

Umsätze 1259 to, davon 405 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 9. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 76—77 Kg. 176,00—178,00, Roggen märk., alt, 72—73 Kg. —,—, Roggen 142,00—144,00, Braugerste 188,00—192,00, Futter- und Industriegerste —,—, Hafer, märk., alt 135,00—142,00, neu 126,00 bis 135,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,50—31,50, Roggenmehl 20,40—21,50, Weizenkleie 9,40—9,50, Roggenkleie 8,60—8,90, Viktoriaerbsen 32,00—36,00, Kl. Speiseerbsen 25,50—26,50, Futtererbsen 13.50 bis 15,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 14,25 bis 16,00, Lupinen, blaue — —, Lupinen, gelbe —,—, Serradella, alte —,—, Leinkuchen 15,30—15,60, Trockenschnitzel 8,60—8,70, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,50, loco Stettin 14,00, Raps 310,00—320,00, Kartoffelflocken 12,60—12,80.

Gesamttendenz: beständig.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 9. Septbr. (Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Septbr. 5,10, Manitoba II per Septbr. 4,97½; Gerste: Donaugerste per Septbr. 2,77½; Platagerste per Septbr. —,—; Roggen: Plata per Septbr. —,—; per Oktob. 3,30; Mais: La Plata per Septbr. 3,05; Hafer: Plata Unclipped faq per Septbr. —,—; per Oktob. 3,20, Plata Clipped per Septbr. —,—; per Oktob. 3,37½. Weizenkleie: Pollards —,—, Bran — —.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 9. Septbr. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen —,—; junge Mastochsen —,—; ältere, fette Ochsen —,—; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters —,—; junge, fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber 65—75; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125—130; von 130—150 kg 115—120, fleischige Schweine von 110 kg 105—115.